Nr. 271.

Berlin, Sonnabend, den 18. November 1854.

Dies Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Festtage. — Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Für Berlin: 2 Rthlr 15 Sgr, mit Botenlohn 2 Rthlr 22½ Sgr — Für ganz Preußen, mit Postzuschlag: 3 Rthlr — Für ganz Deutschland: 3 Rthlr 18 Sgr — Die einzelne № wird mit 2½ Sgr berechnet.

Neue Preußische Zeitung.

Vorwärts mit Gott für König und Vaterland!

Nr. 271.

Berlin, Sonnabend, den 18. November 1854.

Alle Postanstalten nehmen Bestellung auf dieses Blatt an, für Berlin die Expedition der Neuen Preußischen Zeitung: Deßauer-Straße № 5, und die bekannten Spediteure. Insertions-Gebühr für den Raum einer fünfgespaltenen Petitzeile 2 Sgr

Wasserfluth und Holz-Ebbe.

Die Flüsse sind in ihre Betten zurückgekehrt. Die Maaßregeln zur Linderung der Noth sind eingeleitet und durch aufopfernde Wohlthätigkeit unterstützt. Es möchte daher wohl an der Zeit sein, einen Rückblick auf die Vergangenheit zu werfen, und zu prüfen, ob und wo Fehler begangen sind, die dazu beigetragen haben, daß das Unglück eine solche Ausdehnung gewann, und ob, wenn diese Fehler vermieden werden, es möglich ist, künftig ähnlichen Unglücksfällen wenigstens einigermaßen vorzubeugen.

Es kann nicht unsere Absicht sein, hier die verschiedenen Ansichten zu erörtern, welche darüber ausgesprochen sind, ob und wie weit das Eindeichen der Ströme zweckmäßig ist, oder nicht, und ob in früheren Zeiten, namentlich wenn nicht das ganze Stromgebiet einem Herrn gehörte, also nicht die ganze Eindeichung nach einem Plane erfolgte, Fehlgriffe gemacht sind. Wir können jetzt die Verhältnisse nur nehmen, wie sie sind. Die Dämme sind vorhanden, die von ihnen geschützten Niederungen häufig dicht bevölkert; es bleibt also keine andere Wahl, als die Dämme ferner zu unterhalten, und neue Systeme erst allmälig bei einzelnen Aenderungen oder neuen Anlagen zur Anwendung kommen zu lassen. Wir wollen daher hier nur die Frage erörtern, ob es Mittel giebt, durch welche das plötzliche Anschwellen der Ströme vermindert werden kann. Ist dies möglich, und läßt sich damit zugleich bewirken, daß in der trockenen Jahreszeit, wo jetzt an vielen Stellen die Schiffahrt erschwert oder gehindert ist, die Flüsse einen höheren Wasserstand als bisher haben, so wird damit ein Nutzen gestiftet werden, dessen Umfang kaum zu berechnen ist.

Denken wir uns ein Wasserbehälter, welches beim Schmelzen des Schnees, oder bei Wolkenbrüchen das einem Flusse zuströmende Wasser aufnimmt, und bei trockener Jahreszeit demselben nach und nach zufließen läßt, so wird ein solches in den meisten Fällen durch seine Größe an das Gebiet des Unmöglichen streifen, in der Regel aber auch unanwendbar, oder wirkungslos sein, weil der Strom sein Wasser nicht aus einem, sondern aus tausend, ja Millionen Zuflüssen größerer und kleinerer Art erhält. Denken wir uns dagegen tausend kleinere Wasserbehälter an den verschiedenen Zuflüssen, so werden wir der Möglichkeit näher treten. Die Geschichte lehrt uns übrigens, daß es im Alterthum nicht an gelungenen Versuchen gefehlt hat, auf solche Art der Ströme einigermaßen Herr zu werden, und manche solcher Anlagen mag wohl jetzt der Wüstensand unserer Kunde vorenthalten; es wurden diese Unternehmungen ausgeführt in Zeiten, wo die Baukunst auf einer niederern Stufe stand, als jetzt, und wo mit den einfachsten Instrumenten, aber von Völkern gearbeitet wurde, welche willig folgten, wenn die Landesherren (die spätere „Aufklärung" hat sie häufig mit dem Titel Tyrannen beehrt) zu einem gemeinnützigen Zwecke aufriefen.

Auch in Frankreich existirt noch aus früheren Jahrhunderten eine ähnliche Anlage, und in neuerer Zeit hat man dort wieder Pläne entworfen, um die Stadt Paris vor Ueberschwemmungen zu schützen, indem man das Wasser der Seine, oder eines ihrer Nebenflüsse, an verschiedenen Punkten in großen Becken sammeln und zur Ueberrieselung der Flußthäler verwenden wollte. Wer kann wissen, ob der Kaiser der Franzosen nicht einen solchen Plan wieder aufnimmt, und mit dessen Ausführung den großartigen baulichen Anlagen in Paris die Krone aufsetzt, dem Deutschen Volke — dessen Thatkraft und Ausdauer doch sonst sprichwörtlich geworden sind — es überlassend, sein Werk zu bewundern. — Die diesen Plänen zum Grunde liegende Idee ist, daß jene Anlagen zur Ansammlung des Wassers sich selbst bezahlt machen, indem sie zu landwirthschaftlichen Zwecken, namentlich zu Ueberrieselungen und zur Fischzucht dienen, daß also aus Staatsfonds nur etwa die Kosten der allgemeinen Vermessung und Ausarbeitung der Pläne und der technischen Beaufsichtigung des Ganzen bestritten werden; im Uebrigen läßt man den Maaßnahmen der einzelnen Grundbesitzer oder Gemeinden möglichst freien Spielraum. Die wesentliche Bedingung des Gelingens ist aber, daß alle Grundbesitzer des Flußgebiets sich an dem Unternehmen betheiligen, jeder Einzelne sich also von dem Egoismus frei hält, der ihn antreibt, sein Kapital möglichst bald und zu möglichst hohen Zinsen benutzen zu wollen, und dadurch seinen dauernden Vortheil und das Wohl des Ganzen hintanzusetzen. In diesem Egoismus, wo er vorhanden ist, wird also stets die Schwierigkeit eines solchen Unternehmens liegen.

Die Anlagen, deren wir bisher erwähnten, sind also künstliche und kostspielige, und wir können uns nicht verhehlen, daß in der Regel erst der Mensch ihre Nothwendigkeit herbeigeführt hat, indem er fortwährend gegen eine Einrichtung in der Natur anstrebt, welche der Schöpfer gerade dazu bestimmt hat, den Zufluß der Ströme zu regeln; es sind dies die Wälder und vorzugsweise die, welche die Berge bedecken. Die Wolken, welche uns den Regen zuführen, werden durch die Wälder angezogen und ihres Inhalts entledigt, an den Bäumen selbst, an den Unkräutern, in der Moosdecke und der Humusschicht bleibt ein großer Theil des Regenwassers zurück, und so bilden sich, durch den Schatten vor der Verdunstung geschützt, die meisten der Quellen, welche den Flüssen die Nahrung zuführen. Das Schmelzen des Schnees tritt in Wäldern später ein und erfolgt langsamer, als auf nackten, der Sonne ausgesetzten Flächen, die Ueberschwemmungen sind also weniger gefährlich. Sind dagegen die Wälder niedergehauen, so werden die Wolken vom Winde rasch von dannen getrieben, der Regen bleibt häufig und namentlich dann aus, wenn der Feldbau seiner am meisten bedarf, der Acker verliert seine Fruchtbarkeit und der des Waldes beraubte Boden wird bald von der Humusschicht entblößt, der nackte Felsen oder dürre Sandboden wird bloßgelegt, die Quellen versiegen und die Flüsse leiden im Sommer an Wassermangel. Wenn aber im Frühjahr der Schnee schmilzt oder bei Wolkenbrüchen, stürzt das Regenwasser unaufgehalten mit reißender Schnelligkeit den Flüssen zu, führt ihnen von den entwaldeten Bergabhängen noch Sand und Gerölle zu, welche das Flußbett erhöhen oder verengen, und so werden die Ueberschwemmungen von Jahr zu Jahr furchtbarer.

Diese Erfahrungen hat man seit Jahrhunderten gemacht; Länder, welche im Alterthum als Paradiese gepriesen wurden, sind zu nackten Einöden geworden; jeder nur irgend bedeutende Holzschlag belehrt die Anwohner, daß der Regen seltener wird, während die Niederschläge aus der Luft sich einstellen, wo Wälder erstehen. Dennoch aber lassen sich die Menschen nicht abhalten, die Wälder zu verwüsten, ja es fehlt nicht an Stimmen, welche diese Verwüstung mit Hinweisung auf die Ausbeutung der Kohlen-Bergwerke zu entschuldigen glauben, ohne zu berücksichtigen, daß wir der Feuchtigkeit, welche uns die Wälder verschaffen, bedürfen, um dem Boden unsere Nahrungsmittel abzugewinnen.

Die Gesetzgebung hat aus Rücksichten für die „Freiheit" noch immer Bedenken getragen, der Waldverwüstung Schranken zu setzen (das Kaiserlich Oesterreichische Patent vom 3. December 1852 macht eine rühmliche Ausnahme) und da jetzt leider die Rittergüter in gänzlicher Verkennung der Pflichten, welche ihr Besitz mit sich führt, so oft zu einem Handels-Artikel gemacht werden, und die Wälder dabei in der Regel die Geldmittel liefern müssen, so wird unser Vaterland immer mehr von Wäldern entblößt, und immer mehr furchtbaren Ueberschwemmungen ausgesetzt, während bei gehöriger Bewaldung vielleicht kostspielige Anlagen, die uns vor Ueberschwemmungen schützen sollen, erspart werden könnten.

So möge denn ein Jeder, dem Grund-Eigenthum beschieden ist, in dem eingetretenen Unglück die ernste Mahnung finden, genau zu prüfen, ob er selbst Flächen unbewaldet liegen läßt, welche sich irgend zur Holzzucht eignen; ob er überhaupt auch alle Stellen, wo es füglich geschehen kann, mit Bäumen bepflanzt hat; möge er sich vor allen Dingen von dem Gedanken lossagen, daß das, was er leisten kann, weil eine Kleinigkeit, auch unerheblich ist; möge er pflichtgetreu sein Scherflein beitragen und aus dem Geschehenen die Ueberzeugung gewinnen, daß durch den Gemeingeist also die Anzahl der beigetragenen Scherflein Großes geleistet, oder wenn sie ausbleiben, Großes vernachlässigt werden kann; möge er insbesondere unablässig in dem Buche der Natur studiren, das vor ihm aufgeschlagen ist, und daraus lernen, daß das an der Erde kriechende Moos eben so eine Bestimmung hat, wie die Eiche, die ihr Haupt zu den Wolken erhebt.

E.

(Indem wir dem Herrn Verfasser für die Einsendung des Artikels danken, ersuchen wir um gründliche Prüfung der hier berührten beiden Fragen, welche gerade für einen großen Theil unserer Leser von ganz besonderer Wichtigkeit sind. D. Red.)

Amtliche Nachrichten.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem Oekonomie-Commissions-Rath Moldenhawer zu Salzwedel den Titel „Landes-Oekonomie-Rath" — und dem Oekonomie-Commissarius Wilde zu Stolp den Titel: „Oekonomie-Commissions-Rath" zu verleihen.

Ministerium für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten.

Das 43. Stück der Gesetzsammlung, welches heute ausgegeben wird, enthält unter

Nr. 4105. den Tarif, nach welchem die Strom- und Bohlwerks-Abgabe zu Elbing zu erheben ist. Vom 8. Februar 1853; unter

Nr. 4106. den Vertrag zwischen Preußen und Schwarzburg-Sondershausen wegen Uebertragung der Leitung der Gemeinheitstheilungen und mit denselben zusammenhängenden Geschäfte auf die Königlich Preußischen Auseinandersetzungs-Behörden. Vom 9. October 1854; unter

Nr. 4107. den Allerhöchsten Erlaß vom 16. October 1854, betreffend die Verleihung der fiskalischen Vorrechte für den Bau und die Unterhaltung der Gemeinde-Chaussee von Pustleben im Kreise Nordhausen über Bleicherode nach Groß-Bodungen im Kreise Worbis; unter

Nr. 4108. den Allerhöchsten Erlaß vom 23. October 1854, betreffend die Ermächtigung, bei den Rheinfähren das Fährgeld für das Uebersetzen eines Pferdes über den Satz des Normal-Fahrtarifs vom 27. Mai 1829 zu erhöhen; unter

Nr. 4109. die Verordnung, betreffend einige Abänderungen des Feuersocietäts-Reglements für das platte Land von Alt-Pommern vom 20. August 1841. Vom 23. October 1854; unter

Nr. 4110. den Allerhöchsten Erlaß vom 30. October 1854, betreffend die Verleihung der fiscalischen Vorrechte für den Bau und die Unterhaltung der Gemeinde-Chaussee von der Dingelstedt-Duderstädter Staats-Chaussée im Kreise Worbis durch Leistungen und Berlingerode bis zur Grenze des Kreises Heiligenstadt; und unter

Nr. 4111. die Verordnung wegen Einberufung der Kammern, vom 14. November 1854.

Berlin, den 18. November 1854.

Debits-Comtoir der Gesetz-Sammlung

Deutschland.

P. **Berlin**, 17. Nov. Die Kölnische Zeitung ist abermals darauf zurückgekommen, welchen trostlosen Anblick das jetzige Verhandeln der Deutschen Staaten gewähre, wie schon wieder die Mittelstaaten, was sie in Bamberg geeinigt, jetzt halb verläugnen möchten u. s. w. Wir begreifen vollkommen, daß die jetzige Politik der Herren v. d. Pfordten und v. Beust, so wie ihre Bestrebungen in Berlin und in Wien, der Partei der Kölnischen Zeitung unliebsam sein müssen; wir können ihr auch die Berechtigung einräumen, im Beharren ihrer Politik sich mit Allem unzufrieden zu erklären, was gegenwärtig von den Deutschen Mittelstaaten ausgeht, und sie hätte nicht nöthig gehabt, mit dem Programm des Fürsten Wallerstein u. s. w. sich zu decken. Aber selbst vom Standpunkte dieser Partei aus können wir nicht zugeben, daß sie ihre Sache durch Verläugnung des offenkundigen Thatbestandes zu stützen suche. Der Deutsche Bund ist unterm 24. Juli d. J. dem Bündniß Oesterreichs und Preußens beigetreten. Nach der Verfassung des Staatenbundes konnte ein solcher Erfolg am geeignetsten erreicht werden dadurch, daß zunächst die Staaten einzeln zum Beitritt eingeladen würden. Auf diese Weise bereitete die Conferenz zu Bamberg den Bundesbeschluß vor. Wir geben es zu: wären nicht bei jenem Bündniß Oesterreichs und Preußens die elastischen Stipulationen im Spiele gewesen, welche allein der politischen Bahn des Kaiserstaates angehörten, so würden die beiden Großmächte mit ihrem Antrage direct am Bundestage haben vorgehen können, und es würde jedem Verhandeln der Mittelstaaten unter sich und mit den Ersteren im Einzelnen die Veranlassung gefehlt haben. Aber daraus folgt doch immer nur, daß der Deutsche Bund sich nicht gänzlich mit der Politik Oesterreichs identificiren wollte, daß Oesterreich nachgegeben und daß der Bund erreicht hat, was im gegenwärtigen Augenblick besteht, nämlich die Erhaltung der Neutralität Oesterreichs, Preußens und überhaupt des ganzen Central-Europa's. Man sagt nicht ohne Grund, Oesterreich hat auch andere Rücksichten zu beachten und kann sich dabei nicht beruhigen, es muß, je nach den Ereignissen, bei seiner eigenthümlichen Lage nach allen Seiten sich Garantieen verschaffen, es muß die Interessen des Kaiserstaates zu wahren suchen. Aber auch der Bund die seinen. Was ist natürlicher, als daß bei der Verschiedenheit dieser Interessen Oesterreich, Preußen und die übrigen Staaten fortwährend unter sich zu verhandeln haben? Trotz dieser Verhandlungen beharren wir dabei, daß weder Oesterreich sich jemals vom Deutschen Bund trennen, noch dieser jemals für alle Interessen des Kaiserstaates eintreten kann.

Aber es ist der Kölnischen Zeitung noch um etwas Anderes zu thun: die Deutschen Kammern sollen ein Wort mitsprechen. Nun ja, auch dies wird vielleicht geschehen; aber die Zeiten sind gewesen, wo die Regierungen sich ihre Politik von der Tribüne aus dictiren ließen. Gewiß, die Kölnische Zeitung traut den Ministern und Diplomaten unserer Tage weniger Einsicht, weniger Erkenntniß der Deutschen Interessen und weniger Patriotismus zu, als etwa den Gagern und Schmerling, oder als einer Versammlung, in welcher der Holste neben dem Tyroler, der Pfälzer neben dem Schlesier säßen. Indeß davon redet schon die — Geschichte.

Zur Feier des Namenstages Ihrer Majestät der Königin, welche am nächsten Sonntage stattfindet, werden, wie wir hören, verschiedene fürstliche Personen am Königlichen Hoflager in Charlottenburg eintreffen. Außer Sr. Königl. Hoheit dem Prinzen Friedrich der Niederlande werden uns noch genannt: Ihre Königlichen Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin von Mecklenburg-Schwerin, der Herzog von Braunschweig Hoheit, welcher zur Zeit in Sybillenort in Schlesien verweilt, und Se. Durchlaucht der General-Lieutenant und Divisions-Commandeur Fürst Karl Anton von Hohenzollern-Sigmaringen.

— Die feierliche Beerdigung der am 18. März 1848 in Berlin gebliebenen Militairs wird nicht am Montage, sondern erst am nächsten Freitage (24.), Vormittags 11 Uhr, stattfinden. Se. Majestät der König werden dieser militairischen Feierlichkeit beiwohnen. Das zur Leichenparade commandirte Bataillon wird von je einer Compagnie des 1. Garde-Regiments, des 2. Garde-Regiments, des Kaiser Alexander Grenadier- und des Kaiser Franz Grenadier-Regiments gebildet werden.

— Se. Königl. Hoheit der Prinz von Preußen hat als Protector der Allgemeinen Landes-Stiftung nachstehendes Dankschreiben an Se. Durchlaucht den Fürsten von Carolath-Beuthen erlassen:

Indem Ew. Durchlaucht Ich die Mir vom Curatorium der Allgemeinen Landes-Stiftung als National-Dank! vorgelegte Stiftungs-Urkunde für die von Ihnen am 22. März d. J., als an Meinem Geburtstage ins Leben gerufene, und am 11. Juni d. J., als am Meinem Silber-Hochzeits-Tage, abgeschlossene Special-Stiftung für das ganze Fürstenthum Carolath-Beuthen zur Unterstützung der vaterländischen Veteranen und invaliden Krieger in derselben mit Meiner Bestätigung versehen beigeschlossen zurückgebe, erkenne Ich ganz die Bedeutung Ihrer dabei bekundeten patriotischen Gesinnung und Theilnahme an Meiner Fürsorge zur Erleichterung des sorgenvollen Lebens-Abends dieser wackeren invaliden Krieger hierdurch an und spreche Ihnen wie allen andern Mitstiftern dieser Stiftung Meinen wärmsten Dank dafür aus; Ich bitte Gott, daß er Ew. Durchlaucht, Ihr durchlauchtiges Haus und alle Theilnehmer an der Stiftung für diese gemeinsame edle That reichlichst segnen möge. Zugleich gebe Ich Ihnen noch Meinen besonderen Dank für Ihre Liebe und Anhänglichkeit an Mich, die Sie durch die Bezeichnung der Tage des 22. März und 11. Juni in der Stiftungs-Urkunde als Gedenktage für diese Stiftung in so schöner Weise bethätigt haben, gern zu erkennen. Uebrigens ermächtige Ich Ew. Durchlaucht und den Verwaltungs-Rath dieser Ihrer Special-Stiftung noch hierdurch, die Berichte in Betreff der Verwaltungs-Angelegenheiten und der Jahres-Rechnungs-Abschlüsse derselben unmittelbar an das Curatorium der Allgemeinen Landes-Stiftung als National-Dank in Berlin zum weiteren Vortrage an Mich darüber einzureichen.

Coblenz, den 3. November 1854.

Prinz von Preußen.

— Se. Königliche Hoheit der Prinz Friedrich der Niederlande wird, wie wir hören, heute Abend aus dem Haag wieder hier eintreffen.

— Der Chef des Ministeriums für die landwirthschaftlichen Angelegenheiten, Frhr v. Manteuffel, wird sich morgen nach Neustadt a. D. begeben, um nähere Kenntniß von dem dortigen Friedrich-Wilhelms-Haupt-Gestüt zu nehmen.

— Der Kaiserlich Oesterreichische Kämmerer Graf v. d. Schulenburg ist von Sagan, der Königliche Kammerherr Freiherr v. Senden von Radschütz in Schlesien, der General-Consul Maurer von Stettin und der Attaché bei der Königlichen Gesandtschaft in München, Uebel von München hier angekommen.

— Der Kaiserlich Russische Chargé de dépêches Prinz von Wiasemski ist nach Stettin, der Königlich Dänische Geheime Rath, Kammerherr und Landdrost v. Scheel nach Pinneberg, der Königliche Minister-Resident, Legationsrath und Kammerherr v. Thiele nach Frankfurt a. O., der Königlich Belgische Consul Oppenheim nach Paris und der Nord-Amerikanische Consul in Riga, Schwarz nach Stettin von hier abgereist.

— Der Major Deetz, der frühere Commandant von Frankfurt a. M., zur Zeit dem 8. Artillerie-Regiment aggregirt, ist zum Commandanten von Spandau ernannt worden.

— Der Hauptmann Baron v. Rheinbaben vom großen Generalstabe, commandirt beim Commando der Garde-Cavallerie, ist zum Major befördert worden, eben so der Hauptmann v. Dewall vom Königl. Kriegs-Ministerium, Abtheilung für die Armee-Angelegenheiten.

— Neulich haben wir bei Gelegenheit des Ablebens weiland Sr. Excellenz des Kanzlers im Königreich Preußen bemerkt, daß jetzt zwei der vier großen Hofämter im Königreich Preußen erledigt seien. Das ist unrichtig, denn Se. Majestät der König haben unter dem 15. Juli dieses Jahres den Ober-Marschall Grafen Finck v. Finckenstein zum Land-Hofmeister und den Reichs-Burggrafen und Grafen zu Dohna-Lauck zum Ober-Marschall im Königreich Preußen ernannt. Interessant wäre es zu erfahren, in welcher Rang-Ordnung die vier großen Hofämter stehen; im Staats-Kalender folgt auf den Kanzler der Ober-Burggraf, dann der Ober-Marschall und zuletzt der Land-Hofmeister. Das aber ist offenbar unrichtig, da Se. Excellenz der Graf Finck v. Finckenstein erst Ober-Marschall war und darnach Land-Hofmeister wurde.

— Von dem Handelsministerium ist die Anordnung getroffen, daß für die Beförderung der Reisenden in 3ter Wagenklasse der auf der Ostbahn, der Westphälischen und der Saarbrücker Eisenbahn bestehende Tarifsatz von 3 Sgr. pro Person und Meile auch auf der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn zur Geltung kommen soll. Auch die Tagesbillets 3ter Klasse sollen an dieser Tarif-Ermäßigung in der Weise Theil nehmen, daß sie fortan zu zwei Dritteln des Satzes von 3 Sgr. pro Person und Meile, die Hin- und Rückfahrt besonders gerechnet, auszugeben sind. (P. C.)

— Das General-Post-Amt ist, wie wir vernehmen, gegenwärtig damit beschäftigt, eine dem Correspondenzwesen sehr ersprießliche Maaßregel, die Herstellung einer täglichen Land-Brief-Bestellung, vorzubereiten. Dabei kommt der Kostenpunkt wesentlich in Betracht. Da die zur Zeit vorliegenden Uebersichten jenes Geschäftsbetriebes für die Berechnung des Mehr-Aufwandes einen sichern Anhalt noch nicht boten, so sind durch ein jüngst erlassenes Circular sämmtliche Königliche Ober-Post-Directionen aufgefordert worden, specielle Nachweisungen sowohl über die Zahl der jetzt erfolgenden Bestellungen, als über die etwa wünschenswerthe Vermehrung derselben einzureichen und für jeden Landbezirk die Einnahme und Ausgabe des letztverflossenen Jahres der zu veranschlagenden Einnahme und Ausgabe, wie sie nach der beabsichtigten Veränderung eintreten würden, gegenüberzustellen. (P. C.)

— Nach dem eben erschienenen dritten Jahrgang des „Jahrbuchs der Preußischen Gerichts-Verfassung mit den Anciennetäts-Listen der Justiz-Beamten, redigirt im Bureau des Justiz-Ministeriums" gab es in der Monarchie am Schlusse des Jahres 1853 folgende Gerichtsbehörden: a) das Obertribunal in Berlin; b) 22 Obergerichte (wozu auch das Kammergericht in Berlin, der Justiz-Senat in Ehrenbreitstein und der Appellationsgerichtshof in Köln gehören); c) 9 Rheinische Landgerichte; d) 984 den Ober-Gerichten untergeordnete Justizbehörden, nämlich: 3 Stadt-, 2 Stadt- und Kreisgerichte (zugleich Schwurgerichte) — 237 Kreisgerichte (75 zugleich Schwurgerichte) — 42 beständige Gerichts-Deputationen — 500 Gerichts-Commissionen — 125 Rheinische Friedensgerichte — 75 besondere Gerichtsbehörden (2 Commerz- und Admiralitäts-Collegien, 7 Rheinische Handelsgerichte, 6 Universitätsgerichte, 10 Gewerbegerichte, 25 Rhein-, Elb- und Weser-Zollgerichte, 25 Schöffengerichte). Im Jahre 1853 fungirten bei diesen Gerichtsbehörden 10,478 Beamte.

— Der von den Kreisen Kröben und Krotoschin im Regierungs-Bezirk Posen beabsichtigte Bau einer Chaussee von Punitz über Kröben und Pogorzelle bis in die Provinzial-Chaussee von Kozmin nach Borek bei Borzenciczki ist allerhöchst genehmigt und zugleich den gedachten Kreisen eine aus dem Chaussee-Neubau-Fonds zu entnehmende angemessene Prämie bewilligt. Auch soll, den weiteren Allerhöchsten Bestimmungen zufolge, das Expropriationsrecht für die zu dieser Chaussee erforderlichen Grundstücke, imgleichen das Recht zur Entnahme der Chaussee-Bau- und Unterhaltungs-Materialien, nach Maaßgabe der für die Staats-Chausseen bestehenden Vorschriften, zur Anwendung kommen, und ist den gedachten Kreisen ferner, gegen Uebernahme der künftigen chausseemäßigen Unterhaltung der Straße, das Recht zur Erhebung des Chausseegeldes, nach den Bestimmungen des für die Staats-Chausseen jedesmal geltenden Tarifs und unter Hinweisung auf die sonstigen betreffenden Vorschriften, Allergnädigst verliehen. Durch die in Rede stehende Straße wird für die Kreise Pleschen, Krotoschin und Kröben eine chausseemäßige Verbindung von Osten nach Westen hergestellt, auch von Pleschen aus über Kozmin eine erleichterte Communication nach der Oder bewirkt. (P. C.)

— Nach einer Uebersicht des Königl. statistischen Bureau's über die Preise der vier Haupt-Getreidearten und Kartoffeln im Umfange der Monarchie während des Monats October war der Weizen am theuersten am Rhein ($122\frac{6}{12}$), am wohlfeilsten in Pommern ($95\frac{2}{12}$), der Roggen ebenfalls am Rhein am theuersten ($97\frac{6}{12}$), und am wohlfeilsten in Preußen ($63\frac{1}{12}$), die Gerste am theuersten am Rhein (69), am wohlfeilsten in Preußen ($47\frac{3}{12}$), der Hafer am theuersten in Posen ($37\frac{7}{12}$), am wohlfeilsten in Preußen ($30\frac{2}{12}$), die Kartoffeln am theuersten am Rhein ($39\frac{11}{12}$), am wohlfeilsten in Pommern ($18\frac{8}{12}$).

— [Der Stadtverordneten-Versammlung] wurde in der gestrigen Sitzung ein Gutachten der Aeltesten der hiesigen Kaufmannschaft über die von der Königl. Regierung beabsichtigte Einführung des Zollgewichts für den Umfang des Preußischen Staates mit der Bemerkung übergeben, daß, wenn die Versammlung ihre Zustimmung gäbe, der Magistrat sein völliges Einverständniß zu der Absicht der Regierung zu erkennen geben werde. Die Versammlung überwies das Gutachten, welches sich bekanntlich für die Einführung des Zollgewichts ausspricht, einer besondern Deputation zur näheren Prüfung. — Demnächst wurde die Ausschreibung der Feuerkassenbeiträge für das Etatsjahr vom 1. October 1853 bis dahin 1854 mit 1 Sgr. 4 Pf. pro Hundert bewilligt. Die Feuerschäden in der gedachten Zeit betragen 10,639 Thlr. 4 Sgr. 2 Pf., der Beitrag zu den Feuerlöschkosten 53,214 Thlr. 3 Sgr. 6 Pf., in Summa also 63,853 Thlr. 7 Sgr. 8 Pf. Die im vergangenen Jahre ersparte Summe beträgt 6275 Thlr. 18 Sgr.; die Versicherungs-Summe hat sich in den letzten drei Jahren um 6,253,850 Thlr. vermehrt. — Schließlich kam die Verbreiterung der Hirschelstraße zur Sprache, die schon mehrfach die Versammlung beschäftigt hat. Die dazu erforderliche Summe von 5200 Thlrn. war wiederholentlich abgelehnt worden; da sich aber jetzt der Handelsminister, an welchen sich die Commune gewendet, ebenfalls für die Nothwendigkeit erklärt hat, diese enge und zu Zeiten sehr belebte Straße zu verbreitern, so bewilligte diesmal die Versammlung die nöthige Summe.

— Wir haben schon darauf aufmerksam gemacht, daß mehrere Abgeordnete, die bisher in der Zweiten Kammer waren, jetzt in die Erste übertreten werden. Nach den uns bisher zugegangenen Nachrichten nennen wir als solche folgende: Fürst Hohenlohe, Prinz Hohenlohe, Herzog von Ratibor, Fürst Lichnowski, Graf zu Dohna, Graf zu Stolberg, Graf Werthern-Beichlingen, Frhr. v. Münchhausen, v. Gadow, v. Sobeck, — sämmtlich der rechten Seite des Hauses angehörig; während aus der andern Seite des Hauses nur Graf York ausscheidet. — Eine Ersatzwahl hat unsers Wissens noch für keinen der genannten Herren stattgefunden.

* **Brandenburg**, 14. Nov. [Zur Ersten Kammer.] Bei der Wahl eines von Seiten des hiesigen Domcapitels zu präsentirenden Mitgliedes ist die Wahl auf den Kammerherrn Domherrn v. Brandt gefallen.

Stralsund, 15. Novbr. Vom hiesigen Magistrat wird als Repräsentant für die Erste Kammer Sr. Maj. dem Könige der Bürgermeister Fabricius präsentirt. (Ostſ. Z.)

Posen, 15. Nov. [Zur Ersten Kammer.] In der gestrigen Plenar-Sitzung des Magistrats ist der unbesoldete Stadtrath, Major a. D. v. Treskow, einstimmig zur Präsentation für die Erste Kammer erwählt worden. (Pos. Z.)

* **Pr. Holland**, 15. November. [Zur Ersten Kammer] sind von dem landschaftlichen Bezirk Oberland (Regierungs-Bezirk Königsberg) als zu präsentirende Mitglieder am heutigen Tage die Herren Graf v. d. Groeben-Ponarien und Graf v. Hülsen-Arnsdorf gewählt worden.

Memel, 13. Nov. [Unterstützungen.] Die bis jetzt eingekommenen Beiträge für die Abgebrannten hiesiger Stadt werden die Höhe von 19,000 Thlr. erreicht haben. Um den unbemittelten, vom Feuer hart betroffenen Handwerkern zu helfen, giebt man denselben aus dem Unterstützungsfonds Darlehne von 10 — 80 Thlr. unter der Bedingung der Rückzahlung innerhalb dreier Jahre in beliebigen Theilzahlungen. Dieses Hülfsmittel ist für den unbemittelten Handwerkerstand von wesentlichem Nutzen und nicht weniger für die andern Nothleidenden, denn, nachdem sie von milden Gaben so viel erhalten, als ihre Bedürfnisse nothwendig erheischen, bleibt ihnen bei dieser Einrichtung noch ein zu vertheilender Reservefonds. (Ostp. Z.)

Mülheim a. Rh., 15. Nov. Die Frau Prinzessin von Preußen K. H. beehrte gestern die Gräflich von Fürstenbergische Familie auf Schloß Stammheim mit einem Besuch. Im Gefolge J. K. H. befanden sich die Gräfinnen Hake und Oriolla und der Landrath Graf v. Boos-Waldeck. Zu der um 4 Uhr stattfindenden Tafel waren auf den von der Frau Prinzessin ausgesprochenen Wunsch außer den Angehörigen des Hauses nur der Fürst von Hohenzollern und der Landrath des Kreises zugezogen worden. Am Abend brachte der Mülheimer Gesang-Verein dem hohen Gaste ein Ständchen dar, und wurde ihm und seinem Dirigenten die Auszeichnung zu Theil, zu wiederholten Malen die huldreichsten Worte der Anerkennung über die gelungene Ausführung der vorgetragenen Musikstücke zu vernehmen. Heute Morgen um 11 Uhr verließ J. K. H. Schloß Stammheim, wurde in den festlich geschmückten Straßen von Mülheim überall auf das freudigste bewillkommt und trat von dort in Begleitung des Grafen von Fürstenberg mittelst der Eisenbahn die Weiterreise nach Weimar und Berlin an.

Erlangen, 13. Nov. Heute starb hier den pensionirte Bairische General-Major A. L. F. v. Parseval, einer der Veteranen aus der Kriegsepoche zu Anfang dieses Jahrhunderts, Ritter der Ehrenlegion, Inhaber der Denkzeichen von 1812 und 14 ꝛc.

Frankfurt, 16. November. [Festlichkeit.] Zu Ehren Sr. Königl. Hoheit des Prinzen von Preußen, Gouverneurs der Bundesfestung Mainz, gab der Preußische Bundestags-Gesandte, Hr. v. Bismarck-Schönhausen, gestern ein glänzendes Ballfest, zu welchem das gesammte diplomatische Corps, die Officiere der Bundesgarnison, die hiesige haute volée sowie viele hier anwesende Fremde von Distinction eingeladen waren. Den Mittelpunkt des Festes bildete Se. Königl. Hoheit der Prinz von Preußen, welcher mit gewinnender Freundlichkeit sich mit vielen der Anwesenden unterhielt und das Fest mit seiner Gegenwart bis zum Schluß beehrte. (Fr. J.)

Hamburg, 15. Novbr. Heute starb hier der durch die neuliche kriegsgerichtliche Untersuchung bekannt gewordene frühere Hauptmann und Platz-Adjutant Joh. Ludw. Reuter. (Wes. Z.)

Kiel, 15. Nov. [Napier und seine Flotte.] Auf die stürmischen Tage, welche in der vorigen Woche in unserer Nähe an der Hannöverschen Küste dem Auswandererschiffe „Johanna" einen so schrecklichen Untergang bereitet, ist rasch ein gelinder Frost gefolgt, und in der letzten Nacht hat sich der Kieler Hafen, so weit die Englische Flotte vor Anker liegt, mit einer leichten Eisdecke belegt. — Ein Linienschiff erwartet noch seinen Kohlenbedarf, die anderen 11 haben diesen bereits empfangen, und demnach wird die Flotte uns sicher bald verlassen, sofern der ungewöhnlich frühe Winter von Bestand sein sollte. Admiral Napier, den man fast täglich auf den Straßen der Stadt und auf dem Wege nach Düsternbrock wandernd sieht, scheint übrigens bis jetzt über die nächste Bestimmung seiner Flotte eine Mittheilung nicht empfangen zu haben.

Luxemburg, 13. Nov. [Die Deputirtenkammer] des Großherzogthums hat mit 37 gegen 5 Stimmen ein Gesetz angenommen, welches das aus dem Jahre 1848 datirende Gesetz über die Zusammensetzung der Gemeinde-Räthe modificirt. Die Anzahl der Gemeinde-Raths-Mitglieder, welche 1848 verdoppelt worden war, ist reducirt worden; die Schöffen, welche vom Rathe ernannt wurden, werden künftig von der Regierung ernannt werden. Der 1848 auf 5 Francs ermäßigte Wahl-Census ist auf 10 Francs erhöht worden. Die Bestimmungen über die Ernennung des Bürgermeisters gaben zu den lebhaftesten Debatten Veranlassung. Die Kammer nahm ein Amendement an, welchem die Regierung sich anschloß, und welches den König-Großherzog ermächtigt, den Gemeinderath aufzulösen, im Fall, daß er in demselben keinen Candidaten würde finden können, der zur Bekleidung des Bürgermeister-Amtes geeignet wäre.

Oesterreichischer Kaiserstaat.

** **Wien**, 14. October.*) [Stimmung. Bürgerwehr. Presse. Witterung.] Die Nachrichten, welche uns über die Substanz der am 9. d. M. in Berlin eingetroffenen vorläufigen Rückäußerungen Rußlands zugehen, sind wohl geeignet, manche Friedenshoffnung wieder zu beleben. Diese Stimmung hat sich hier auch in den Börsencoursen ausgesprochen. — Die Zeitungsberichte von der bevorstehenden Kundmachung eines Bürgerwehr-Gesetzes sind bekanntlich von der „Oesterreichischen Correspondenz" dementirt. Es dürfte bei diesem Anlaß nicht überflüssig sein zu bemerken, daß Bürgerwehren, wie sie heute noch in Frankreich bestehen und hier durch die Märzrevolution eingeführt wurden, in Oesterreich dort, wo sie noch im Jahre 1852 bestanden, durch eine Kaiserliche Verordnung aufgelöst sind. Auf die in mehreren Städten bestehenden Schützengilden und Bürgergarden, welche hier und da historischen Ursprungs sind, hatte die Kaiserliche Ordre keine Anwendung, vielmehr ist vorbehalten, diese Körperschaften zeitgemäß zu reformiren und dort, wo sie wegen des Belagerungsstandes aufgehoben waren, wieder einzuführen. Morgen wird hier und in ganz Nieder-Oesterreich das Fest des Landespatrons, des heiligen Leopold, gefeiert. Ein besonderes Fest findet aus diesem Anlaß in dem benachbarten Städtchen Klosterneuburg statt, dessen großartiges geistliches Stift dem Babenberger Herzog Leopold die Entstehung verdankt. — Außer der schon erwähnten periodischen Zeitschrift „Donau", die voraussichtlich als großes politisches Blatt erscheinen wird, scheint uns auch das Entstehen einiger anderer neuen Zeitungen bevorzustehen, da die Conjuncturen der Gegenwart manchen Leuten Lust gemacht haben, auf diesem Felde eine Concurrenz zu versuchen. Zu besorgen ist nur, daß die Kreuzer-Literatur, die schon jetzt bei uns genug des Unzukömmlichen hat, damit neuen Boden gewinne. — Die Winterleiden im Postverkehr, besonders auf den Eisenbahnen, haben sich heuer ungewöhnlich früh eingestellt, die Posten über Prag und Berlin sind heute, wahrscheinlich wegen des gestrigen Schneesturmes, nicht eingetroffen; auch die von Westen auf der Achse kommende Reichspost hat sich um mehrere Stunden verspätet. (In Berlin war es anderseitig ebenso.)

⊙ **Wien**, 14. Nov.*) [Vom Hofe. Bank-Filiale. Cholera.] Der kürzlich hier aus Venedig angekommene Feldmarschall Graf Nugent hatte gestern die Ehre, von Sr. Majestät dem Kaiser in besonderer Audienz empfangen zu werden, und wurde heute zu dem in der Kaiserl. Hofburg abgehaltenen Kriegsrathe gezogen, welchem unter Andern auch Ihre Kaiserl. Hoh. die Herren Erzherzoge Albrecht und Wilhelm beiwohnten. — Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin haben heute den Aufenthalt in Schönbrunn beschlossen und Allerhöchst Ihre Appartements in der K. K. Hofburg bezogen. Die Frau Erzherzogin Elisabeth

*) Des Schneewetters wegen verspätet in Berlin eingetroffen. D. Red.

hat mit Ihrem Hohen Gemahle Ihre Residenz für einige Zeit in Wien genommen. — Die geschäftlichen Beziehungen, in welche die Bank-Filialen in den Provinzen zu den dortigen Verkehrsverhältnissen treten, gewinnen von Jahr zu Jahr an Umfang und innerer Bedeutung. Die Nationalbank hat sich daher neuerdings veranlaßt gefunden, mehrere Beamten aus ihren hiesigen Bureaux zu den Filialbanken zu versetzen. — Man kann sich der Hoffnung hingeben, die Cholera werde mit Ende des Monats ihren epidemischen Charakter ganz verloren haben. Ein Todesfall, der eine Art von Notabilität träfe, ist seit mehreren Tagen nicht vorgekommen; die innere Stadt soll fast gänzlich von der Epidemie befreit sein.

Prag, 13. Novbr. Der Feldmarschall-Lieutenant Ritter von Hahne ist gestern im 68. Lebensjahre hier gestorben.

Ausland.

Frankreich.

= **Paris**, 13. Nov. [Zur Affaire Soulé.] Der „Siècle" meldete gestern mit einer gewissen Affectation, daß Herr Soulé nicht bloß mehrere Tage in Paris verweilt habe, sondern auch bis zum Ende des Monats auf seinem Gute in dem Ariége-Departement verweilen werde. Das radicale Blatt möchte die Meinung irre führen und glauben machen, daß die Französische Regierung von ihrem Beschlusse, dem Herrn Soulé den Aufenthalt in Frankreich zu verweigern, zurückgekommen sei. Dem ist aber nicht so. Es ist dies nicht genauer, als die Angabe des „Constitutionnel", die Regierung habe den Soulé niemals an der Durchreise verhindern wollen. Daß Soulé sich heute in Frankreich befinden darf, ist ohne Widerrede ein Zugeständniß, welches die Französische Regierung dem Amerikanischen Geschäftsträger gemacht hat; aber sie hat auch nicht mehr zugestanden, und so lange der „Moniteur" seine bekannte Erklärung nicht modificirt hat, ist der Aufenthalt des Herrn Soulé in Frankreich immer nur als ein von der Polizei geduldeter zu betrachten. Hat die Regierung der Vereinigten Staaten nichts gegen jene Erklärung des amtlichen Blattes einzuwenden, dann hat Herr Soulé den Kürzesten gezogen, selbst wenn er Frankreich gar nicht mehr zu verlassen brauchte. Und deshalb ist auch die Streitfrage so lange in der Schwebe, als keine Depeschen aus Washington eingetroffen sind.

d. F. **Paris**, 14. November. [Tod des Akademikers de St. Aulaire. Verstärkungen nach dem Orient.] Seit zwei Jahren herrscht unter unsern „Unsterblichen" (so nennt man in Paris die sich immer wieder ergänzenden 40 Mitglieder der Akademie. Die Red.) eine ungewöhnliche Sterblichkeit, und wenn das noch eine Weile so fortgeht, dann wird die Französische Armee ganz verjüngt sein. Kaum hat der Bischof von Orleans seinen feierlichen Einzug in den Palast Mazarin (Sitzungs-Local der Akademie) gehalten, als der Tod schon wieder einen Sessel leer macht, den des Herrn de Sainte Aulaire nämlich, welcher in der Literatur durch seine (sehr mittelmäßige. D. Red.) Geschichte der Fronde, in der Politik durch seine diplomatischen Missionen in Rom, Wien und London bekannt ist. Herr v. Sainte-Aulaire war kein Adler, sondern ein echter Doctrinär und der Schwiegersohn des Duc de Cazes, dessen Einfluß er größtentheils seine hohen Stellungen verdankt hatte. Er hinterläßt einen Sohn und drei Töchter, die Marquisin d'Harcourt und die Baroninnen v. Langsdorf und v. Esterno. — Wie es heißt, wird die Aufnahme des Herrn Berryer in die Akademie am 9. des künftigen Monats stattfinden. — Nachrichten aus der Krim hat der „Moniteur" heute nicht gebracht, dagegen die Ernennung des Herrn v. Morny zum Präsidenten des legislativen Corps. Ich kündigte Ihnen das schon vor acht Tagen an. Man glaubt, daß die Zusammenberufung des legislativen Corps bald folgen werde. Die außerordentliche Zeitlage würde eine außerordentliche Session vollkommen erklären und rechtfertigen, denn ohne Zweifel sollen der Kammer die großen Maaßregeln, welche der Krieg erheischt, als Anleihen, Truppen-Aushebungen u. s. w. vorgelegt werden. Unterdessen gehen die Einschiffungen in Marseille und Toulon ihren Gang. Etwa 2500 Mann von den Divisionen Dulac und Salles sind bereits auf dem Meere und jedes Postschiff nimmt etwa 500 Mann mit. Bei Lyon werden bereits Hütten zur Aufnahme der Truppen errichtet, und es ist, trotz Allem, was man versichert hat, noch nicht gewiß, daß das Lager von Marseille verschwindet.

?? **Paris**, 14. Nov. [Steigende Unzufriedenheit mit Oesterreich im Westen. General Niel nach dem Orient.] Das Mißtrauen gegen Oesterreich ist hier im Wachsen begriffen. Ob mit Recht oder mit Unrecht, lasse ich dahingestellt sein, ich constatire die Thatsache. Die Regierungs-Blätter selber sind sehr zurückhaltend, aber die „Presse" kann Folgendes schreiben: „Die Depesche des General Canrobert erwähnt eine Thatsache, deren Wichtigkeit Niemandem entgehen wird. Sie sagt, die Russische Armee habe ansehnliche Verstärkungen von der Donau erhalten. Was thut denn Oesterreich? Was thun seine Armeen, welche die Donau-Fürstenthümer besetzen? Könnte die Zeit, welche man an einen unverständlichen Notenwechsel verschwendet, nicht besser angewandt werden? Das ist Unsinn, aber Jedermann spricht so in Paris." — — Der Artillerie-General Niel, welcher vor Bomarsund befehligte, ist in den Orient geschickt worden.

* **Paris**, 15. Nov. [Tagesbericht.] Der „Moniteur" enthält ein Decret vom 1. November. Dasselbe eröffnet für die durch die außerordentlichen Rüstungen nothwendig gewordenen zahlreichen Beschaffungen und die speciellen Bauarbeiten dem Marine-Ministerium einen neuen Extra-Credit von 23,105,000 Fr. Im Ganzen belaufen sich jetzt die seit dem Krieg bloß für's Seewesen ausgeworfenen außerordentlichen Credite auf etwa 82 Millionen. — Die Truppensendungen nach dem Orient nehmen auf beiden Seiten des Kanals größere Dimensionen an. Die großen Schifffahrtsgesellschaften in England und zu Havre haben eine Menge ihrer mächtigen Transport-Fahrzeuge hergeben müssen, um mit der Marine der beiden Nationen im Einschiffen der Truppen schleunigst mitzuwirken, so daß die Packetboot-Fahrten nach Amerika und anderen Welttheilen erheblich beeinträchtigt werden. Aus dem Süd-Lager allein sind 11 Infanterie-Regimenter ganz oder theilweise nach Toulon oder Marseille geschickt und dort eingeschifft worden. Auch zu Paris haben zwei Schützen-Bataillone der Garnison Befehl erhalten, sich zum Abmarsch nach dem Orient fertig zu machen und ihren Bestand sofort auf 1300 bis 1400 Mann zu bringen. Auch mehrere Batterieen Artillerie und ungeheuere Mengen Pulver, Kugeln und Granaten vom schwersten Kaliber werden aus allen Gegenden Frankreichs nach dem Orient spedirt. Fast sämmtliche Regiments-Schneidereien haben Befehl erhalten, Alles andre stehn und liegen zu lassen und sofort eine gegebene Anzahl Soldaten-Mäntel für die Armee der Krim zu verfertigen. — In der Münze wird jetzt die Medaille zu Ehren St. Arnaud's geprägt. — Man sprach von einer längeren Reise nach Italien, die der Finanzminister Bineau zur Herstellung seiner Gesundheit machen müsse und für deren Dauer Herr de Germiny das Finanzportefeuille übernehmen werde; Bineau's Befinden soll sich aber so gebessert haben, daß er den Winter hindurch hier bleiben und seinen Posten vor wie nach versehen könne. — Der Bischof von Orleans, Dupanloup, wurde vorgestern in seiner Eigenschaft als neugewähltes Mitglied der Französischen Akademie in Begleitung von Salvandy und Villemain dem Kaiser vorgestellt und trat noch am nämlichen Abend mit dem Bischofe von Blois eine zweimonatliche Reise nach Italien, resp. nach Rom an. — Aus Lyon wird gemeldet, daß es mit der Seidenfabrikation wieder etwas besser geht; auch aus Amerika, das seit lange kein Lebenszeichen gab, waren einige Bestellungen angelangt.

Paris, 16. Nov. (Tel. C.-B.) Lord Palmerston ist hier eingetroffen.

Großbritannien.

* **London**, 14. Nov. [Tagesbericht.] Die auf gestern Nachmittag angekündigte Geheimraths-Sitzung in Windsor wurde im letzten Augenblick abgesagt. Statt derselben fand hier ein Minister-Conseil Statt, welches 3¾ Stunden lang dauerte. Es soll sich darum gehandelt haben, ob es wünschenswerth sei, das Parlament noch in diesem Jahre einzuberufen. Ueber das Resultat der Berathung weiß man nichts Verläßliches. — Der berühmte Schauspieler Charles Kemble ist vorgestern hier in seinem 79. Lebensjahre gestorben. — Die hier lebenden Polen haben dem Fürsten Adam Czartoryski eine Beileids-Adresse wegen des Hinscheidens seiner Schwester, J. K. H. der Herzogin von Württemberg, zugesandt. Gestern ward für die Verblichene in der hiesigen Deutschen kathol. Kapelle ein feierliches Todtenamt gehalten.

♁ **London**, 14. Nov. [Stimmung zum Kriege. Aussichten nach Polen.] Es ist kein Hehl mehr daraus zu machen, — das kaufmännische Publicum wenigstens, wenn es die Wahl zwischen einem Französischen und einem Russischen Kriegsberichte hat, zieht den letzteren vor. Zwar wird heut mit den 8000 Todten, welche die Russen am 5. Nov. auf dem Platz gelassen haben sollen, gewaltig um sich geworfen, aber die Consols sprechen eine andere Sprache. Im gegenwärtigen Augenblicke (14.) sind sie schon auf 92⅞ (von 93¼ gestern) herunter. Wenn die allernächsten Tage die Nachricht vom Eindringen der Verbündeten in die Trümmer Sebastopols (denn von mehr kann unter keinen Umständen die Rede sein) nicht bringen, ist es mit dem Vertrauen völlig vorbei, und die Advokaten des Krieges in England müssen auf diesen Factor des Weiteren verzichten. Die Times braucht in der Zusammenstellung der neuesten Nachrichten, die sich in ihrer so eben erschienenen zweiten Ausgabe befindet, die Redensart: „Noch ein solcher Sieg, und die Belagerung muß aufgehoben werden." — Was die Weiterungen sein werden, wenn die Belagerung wirklich aufgehoben werden muß, ist eine Frage, die unter solchen Umständen sich wohl schon erörtern läßt. Zwar sind politische Prophezeiungen, Reflexe aus Vergangenheit und Gegenwart in die Zukunft an sich nicht viel werth; aber der Fall ist doch dabei ausgenommen, wenn sie sich ausschließlich auf öffentliche Stimmung beziehen. Hier lassen sich die Resultate der Eventualitäten oft mit großer Gewißheit voraussagen. Mit Gewißheit ist denn wohl auch anzunehmen, daß im Falle eines wesentlich unbefriedigenden Ablaufs der Expedition gegen Sebastopol der übrigens auch jetzt schon ziemlich laute Ruf, daß Rußland auf andere Weise, als durch Küsten-Angriffe, daß es durch Insurgirung Polens getroffen werden müsse, zunächst alles Andere übertönen wird. Je drohender er aber ertönt, mit desto größerer Sicherheit wird er eine Reaction zur Folge haben. Es würde dabei natürlich viel davon abhängen, wie weit an einem solchen angenommenen Zeitpunkte die Beziehungen zwischen Oesterreich und Preußen und die Unterhandlungen zu Frankfurt zur Harmonie und Klarheit fortgeschritten sind. Wenn zur Zeit ein compactes Deutschland seinen Platz auf der Bühne der Europäischen Politik einnimmt und sein Endurtheil in der orientalischen Frage fertig hat, dasselbe mit äußerster Mäßigung in der Form und Festigkeit in der Sache vertretend, so kann das den Englischen Staatsmännern nur Muth machen, mit einem kräftigen Ruck das Joch der Demagogie vom Halse zu werfen, die ja auch in der Herstellung Polens noch nicht ihre letzte Forderung hat, und Deutschlands Vorschläge würden dann, nach meiner Ansicht, erst recht Aussicht auf Annahme von Seiten Englands haben, während Frankreich, welches die Integrität der Türkei niemals so engherzig aufgefaßt hat, als England, vielleicht noch weniger Schwierigkeiten machen wird.

⁑ **London**, 14 Nov. [Die Convocationen der Kirche.] Eben weil die Kirche in diesem Lande hier nicht in der Luft steht, weil sie in der Verfassung desselben steht und ein wichtiger Theil der Verfassung und ihres Fundamentes ist, weil sie politische Partei gewesen ist und theils noch ist, weil sie an der Englischen Geschichte glorreich mitgearbeitet, an ihren Kämpfen mitgekämpft, ihre Siege miterwirkt, ja oft angeführt und dann gesichert hat, — darum muß sie sich in dieser kritischen Periode innerhalb der kämpfenden Richtungen eine feste Stellung, eine offene Tribüne, einen großen imponirenden Platz freihalten, von dem aus sie reden, sich entscheiden, kämpfen kann. — „Ob wir dem Benjamin d'Israeli trauen?" replicirte in diesen Tagen ein Hochkirchenmann, „ja, was fragt man darnach? Er ist jetzt wenigstens unser bester Anwalt, und darum halten wir uns so lange zu ihm, bis wir einen besseren haben!" — Das heißt Englisch gesprochen. Aber die streitenden Männer der Hochkirche wissen, daß sie ihre besten Anwälte sein würden, wenn man ihnen nur den Mund erlaubt. Und darum jetzt dies gewaltige Interesse für die Convocations (Kirchen-Parlamente), das neulich zu verschiedenen Malen im Bischof von Oxford einen beredten Vertheidiger fand. Dieser Prälat tritt für die kirchlichen Parlamente wohl zunächst aus dem Grunde ein, weil er in ihnen den Hüter kirchlicher Einigkeit erblickt, also aus Gründen der innern Kirchenpolitik; die Convocations werden aber auch die äußere Politik der ecclesia military zu führen wissen. Der Bischof verschweigt das in seinen jüngsten Visitationsreden auch nicht. Wir finden in Beziehung darauf einen längeren gleichlautenden Passus in der Rede, welche der Bischof in Banbury am 1. d. M. und in der, welche er in Reading am 9. November gehalten hat. (Daß diese Besprechung sich wörtlich in den verschiedenen Theilen der bischöflichen Diöcese wiederholt, scheint uns auch ein Zeichen des abgemessenen, etwas selbstgenugsamen, nicht gerade sehr fleißigen und gewissermaßen pedantischen Wesens, das viele der hohen Würdenträger der Hochkirche kennzeichnet). Der Bischof sagte etwa:

„In der Kirchengeschichte der letzten Jahre hebt sich besonders ein Punkt hervor, nämlich die Wiederbelebung des thätigen Auftretens der Convocation der Provinz Canterbury. Bei einer Angelegenheit von solcher Wichtigkeit, die Euch (die Geistlichkeit) so nahe berührt, da Ihr bald berufen werden könntet, das wichtige Privilegium der Wahl von Abgeordneten für das Unterhaus (Lower-House — sc. of the Convocation) auszuüben, wird es meine Pflicht sein, meine Meinung darüber nicht zurückzuhalten. Ich erörtere dazu am besten die hauptsächlichsten Hindernisse, welche die Gegner der Convocation hervorheben. Die erste Entgegnung ist, daß alle Kirchen-Versammlungen nur Streit und Zwietracht hervorriefen, und daß ohne sie dergleichen nicht vorkäme. Darauf antworte ich, daß Gottes Wort und das christliche Alterthum bezeugt, daß solche Concile ein Theil der Kirchen-Verfassung sind. Es war zunächst den Aposteln, dann ihren Nachfolgern aufgegeben, Concile zu halten. Man betrachte nur die inspirirten Nachrichten über das erste Concil zu Jerusalem. Dann wird gesagt, die Convocation wäre nicht ein Concil der Kirche gewesen, sondern eine rein bürgerliche Versammlung, ursprünglich dazu berufen, daß die Geistlichkeit sich selbst ihre Besteuerung auferlegen und unter sich vertheilen sollte. Dies fände jetzt nicht mehr statt, also hätte die Convocation gar keinen Zweck mehr. Aber dem ist nicht so, wie die Geschichte der Kirche seit ihrer ersten Zeit, wie die Sächsischen und Normannischen Convocationen bezeugen. Die Convocation ist ein rein kirchlicher Körper, des Erzbischofs Provinzial-Concil, berufen kraft seiner geistlichen Gewalt, und das bezeugt er selbst in einem der alten feierlichen Gebete, welche bestimmt sind, bei der Eröffnung jeder Session gebraucht zu werden. Es wird ferner gesagt, es sei jetzt kein Grund für das Zusammentreten der Convocation. Das soll doch wohl heißen, daß nichts in dem Kirchensystem Verbesserung verlangt und daß, wenn solch ein Verlangen doch vorhanden wäre, dies durch andere Personen als die Geistlichkeit geschehen müßte. Aber wenn der Frieden der Kirche gesichert bleiben soll, dann ist es wünschenswerth, daß das bestehende Corpus der Canones geprüft werde, denen, wie sie gegenwärtig stehen, Niemand gehorchen kann ... Eine Menge von Fragen sind zu erörtern, welche seit Langem ungelöst geblieben sind und welche die Stellung der Kirche in der Nation gefährden. Und nur durch die Convocation kann diese Verbesserung vorgenommen werden. Wenn durch andere, so könnte sie sich nur durch die Häuser des Parlamentes oder durch eine Special-Commission vollziehen. Aber jeder Tag zeigt, daß das Parlament dazu ungeschickt ist, eben so würde eine Kron-Commission einen willkürlichen und dem Charakter unserer Institutionen entgegengesetzten Charakter tragen." —

Das sind die hauptsächlichsten Stellen der langen Auseinandersetzung des Bischofs.

Spanien.

* [Carlisten. Cortes.] Die Gerüchte von einer nahen Carlistischen Schilderhebung erhalten sich. In der Provinz Albacete soll sich sogar schon eine Guerilla gezeigt und die Civilgarde (Gendarmerie) sich an ihre Verfolgung begeben haben. Daß die Besorgnisse ernst sind, geht aus dem Factum hervor, daß die Deputirten von Castellon von der Regierung Waffen für die Nationalgarde ihrer Heimath verlangt haben, da im Maestrazgo eine Carlistenbewegung im Werke sei. Es sollten auch sofort Waffen dorthin abgehen. — Es bestätigt sich mehr und mehr, daß (um den Cortes ihre Souveränetät nicht zu schmälern!) das Ministerium abzutreten entschlossen ist, sobald die Cortes sich constituirt haben werden. Hieran fehlt jedoch noch ziemlich viel, da von den 349 Deputirten bei der Präsidentenwahl bloß 201 zusammen waren. Das Uebergewicht ist bis jetzt mittelst einer kleinen Gruppe Moderados, die sich den „Alt-Progressisten" anschließen, auf der Seite der Letzteren gegen die „Jung-Progressisten", die die Demokraten nach sich ziehen. Die Cortes-Sitzung vom 11. war ohne Interesse.

Schweiz.

B* **Bern**, 14. November. [Diplomatie. Die Wendung in Tessin und Bern. Tagesnotizen.] Der Nordamerikanische Botschafter Herr Fay hat im Auftrag seiner Regierung dem Bundesrath die Erklärung abgegeben, daß das Cabinet von Washington die Mittheilung des Hrn. Saunders (d. h. den bekannten Brief desselben an den Bundesrath, worin Saunders der Schweiz eine excentrische Politik anräth) nicht anerkenne, indem die Regierung der Vereinigten Staaten dem Hrn. Saunders nie einen Auftrag in diesem Sinne gegeben habe und den Inhalt jenes Schreibens mißbillige. — Heute versammelt sich der neue Große Rath von Tessin, worin die Gegner der bisherigen Regierung (Luvini) das unbedingte Uebergewicht haben, und der nach seiner Competenz eine neue Regierung bestellen soll. Weil aber die bestehende Regierung Truppen einberufen hat, so befürchten ihre Gegner einen Staatsstreich und haben darum bereits einen Commissar vom Bundesrath erbeten, was letzterer aber ablehnte. Indessen wird von einem neuen Nordversuch (gegen einen Conservativen) berichtet. In Genf ist vorgestern die Partei Fazy vollständig und definitiv unterlegen. Der Dictator, welcher bisher über die Legislative noch unumschränkt verfügte, wird von nun an darin 40 Stimmen für und 60 gegen sich haben. In der Executive unterlag er schon vor einem Jahre. — Der nächstens in Bern zusammentretende (cantonale) Große Rath wird gar keine politische Frage behandeln. Auf das Gesuch mehrerer Cantons-Regierungen, wie Neuenburg, Genf, Schwyz, Baselstadt u. s. w., wird der Bundesrath bei der nächsten Bundesversammlung die Aufhebung der Zölle auf die ersten Lebensmittel für die Dauer von 6 Monaten empfehlen. Es wird dies wahrscheinlich einen Ausfall von etwa 300,000 Fr. verursachen. — Eine Berechnung ergiebt, daß die Gelder, welche nur aus den Cantonen St. Gallen und Appenzell an auswärtige Lotterieen, namentlich ans Baierische Lotto, ausgeführt werden, jährlich zwischen 300,000 und 500,000 Fr. betragen, wogegen kaum der zehnte Theil zurückfließen mag. In Bern wird sogar unter den Mägden am Brunnen collectirt!! — Der durch ähnliche frühere Schöpfungen rühmlich bekannte Capuziner P. Theodosius hat das ehemalige Jesuitengebäude in Schwyz übernommen mit der Absicht, darin ein Gymnasium für die drei Ur-Cantone einzurichten. In Chur erweitert er seine wohlthätigen Anstalten durch ein mit unverzinslichen Actien von 25 Fr. eingerichtetes Waisenhaus, worin verwahrloste Kinder Unterricht in manchen Industriezweigen erhalten sollen. — Kaiser Louis Napoleon hat für eine in Bern zu erbauende katholische Kirche 2000 Fr. gesteuert.

Dänemark.

[Zur Sundschifffahrt.] Der Krieg in der Ostsee und die Blokade der Russischen Häfen sind nicht ohne nachtheiligen Einfluß auf die diesjährige Schifffahrt durch den Sund und die Belte geblieben: namentlich gilt dies von dem Englischen Schifffahrtsverkehr nach der Ostsee. Während im Jahre 1853: 4683 Englische Schiffe durch den Sund gingen, haben in diesem Jahre nicht mehr als 2000 den Sund passirt. Im Ganzen dürften in diesem 5000 Schiffe weniger durch den Sund gehen, als im vorigen Jahre. Im verflossenen Monat verzollten im Sunde 1470 Schiffe.

Rußland.

[Erklärungen der Tataren und Noghaiten.] Der „Russ. Inv." enthält folgende officielle Mittheilung: „Sofort nach der Besetzung von Eupatoria am 15. September war es die erste Sorge des Feindes, die Tartaren gegen die Regierung aufzuwiegeln, welche die Schöpferin ihres Glückes ist. Diese Aufreizungen erreichten ihren Zweck nicht vollständig, indessen ließ die verstandlose Jugend der dieser Stadt nahe liegenden Dörfer unter dem Vorwande, die verbündeten Truppen mit Lebensmitteln zu versehen, und durch die Hoffnung, die ihrer Pflicht treu gebliebenen Einwohner zu plündern, sich fortreißen. Die Ankunft der Kosaken und bald darauf der Reserve-Division der Ulanen in der Umgebung von Eupatoria setzte diesen Unordnungen ein Ziel. Zugleich gehen die Gesinnungen, von denen die wohldenkenden Tataren des Gouvernements Taurien beseelt sind, aus folgenden Documenten hervor, welche dem General-Lieutenant Pestel, der an der Spitze dieses Gouvernements steht, überreicht wurden:

1) Entscheidung der muselmännischen geistlichen Obrigkeit in der Krim vom 18. October. Die geistlichen Oberen haben in einer General-Versammlung folgenden Beschluß gefaßt: Es ist zur Kenntniß dieser Obrigkeit gekommen, daß unter den Mohamedanern des Gouvernements Taurien, welche Sr. Majestät dem Kaiser von Rußland den Eid der Treue geleistet haben, einige von dieser Treue abgewichen sind, und sich gegen ihren der Regierung geleisteten Eid der Rebellion schuldig gemacht haben, so daß mehrere von ihnen sich bereits dem Feinde überlieferten, welcher in Eupatoria auf das Russische Gebiet drang. Die Verletzung des Eides ist durch die Russischen wie durch die Mohamedanischen Gesetze verboten. In der That heißt es im Buche Wikin: „Wenn Mohamedaner sich gegen den Herrscher und die Regierung empören, so soll man, sobald man davon unterrichtet ist, sie bedeuten, daß sie von ihren bösen Anschlägen abstehen und sich nicht auf die Macht des Feindes verlassen sollen, und man soll sie mit unfehlbarer Züchtigung bedrohen. Wenn darauf diese Personen, indem sie sich auf's Neue auf einem Punkte versammeln, von ihren bösen Anschlägen nicht ablassen, so sollen sie mit dem Tode bestraft werden, doch soll ihre Züchtigung nicht auf ihre Familien und ihr Vermögen ausgedehnt werden." So heißt es auch im Buche Durf: „Wenn Jemand, der den Plan gefaßt hat, einen Harmlosen zu plündern, vor der Ausführung dieses Planes ergriffen wird, so soll er für dieses Mal mit Gefängniß bestraft und so lange in demselben festgehalten werden, bis er seine Reue bezeugt hat. Hat er geraubt, und der Werth der geraubten Güter oder Geräthe steigt bis auf 200 Drems Silber, so soll er für dieses Mal um einen Arm und ein Bein verstümmelt werden; ersterer soll am Ellenbogen, letzteres am Knie abgehauen werden. Haut man den rechten Arm ab, so soll man das linke Bein abhauen. Hat der Schuldige Jemand getödtet, ohne daß es ihm gelang, ihn zu berauben, so soll er ohne irgend eine Nachsicht die Todesstrafe erleiden, und hat er geraubt und getödtet, so soll man ihm in diesem Falle den Arm und das Bein abhauen, und hierauf soll er geköpft oder gehängt werden, oder er soll auch ohne vorhergehende Verstümmelung sofort zum Tode gebracht oder gehängt werden." Die geistliche Obrigkeit hat die Ehre, Vorstehendes zur Kenntniß Ew. Excellenz zu bringen, und sie fügt hinzu, daß, wenn unter den Muselmännern, die sich im Gouvernement Taurien befinden und dem Kaiser von Rußland den Eid der Treue als Unterthanen geleistet haben, Einige sind, die diesen Eid verletzt und sich gegen die Regierung empört haben, sie nach dem angeführten mahomedanischen Gesetze den durch die Gesetzbücher Wikin und Durf angedrohten Züchtigungen unterworfen werden sollen.

Gezeichn.: der Mufti Seid-Dschelil-Effendi, Präsident.
Emir-Seid-Khelil-Effendi, Kadi von Taurien.
Seid-Abdul-Effendi, Kadi des Bezirkes von Simferopol.

2. Petition der Abgeordneten der Noghaischen Tataren, datirt vom 18. October. Wir Unterzeichnete, die Vorsteher und Vertreter der Bevölkerung der Noghaiten, die wir die drei nördlichen Bezirke des Gouvernements Taurien, genannt die des Dnjepr, von Melitopol und Berdiansk, bewohnen, versehen mit schriftlichen Vollmachten unserer Gemeinden, sind ermächtigt, der höheren Behörde Folgendes zu erklären: Seit länger als 70 Jahren unter den Scepter der großen Beherrscher von Rußland gestellt, sind die Noghaiten in dieser Lage vollkommen glücklich, und indem sie ihre Erkenntlichkeit und Dankbarkeit für die wohlwollende Sorgfalt der Regierung beweisen und zugleich an den Tag legen wollen, in welchem Grade sie den Umtrieben der übelgesinnten Tataren in der Krim fremd sind, welche sich den Feinden Rußlands günstig gezeigt haben, haben die Noghaiten einstimmig beschlossen, uns zu ihren Abgeordneten zu ernennen, und die Behörden zu bitten, die Spenden der Noghaischen Gemeinden, unserer Committenten, anzunehmen. 1) Von den Noghaiten der Gemeinde Airtscha, aus dem Bezirk des Dnjepr, 200 Kühe, jede im Werthe von 16 Silber-Rubel 50 Kopeken, oder an ihrer Stelle, wenn dies als nöthiger betrachtet wird, 100 Paar Ochsen mit Arbas und Jochen, ohne Treiber. 2) Von jeder der Gemeinden Schuju-Dschurey, Ulkon-Beskekla und Dugartamgala aus dem Bezirk von Berdiansk, 200 Kühe, jede im Werthe von 15 Silberrubeln, oder wenn es als nöthiger betrachtet wird, 100 Paar Ochsen mit Arbas ohne Treiber, im Ganzen 300 Paar Ochsen. Außerdem von diesen 3 Gemeinden zusammen 75 Deutsche Britschken mit den dazu gehörigen Pferden. (Wenn die Britschken und Pferde nicht mehr gebraucht werden, so bitten die Gemeinden, ihnen dieselben wieder zuzustellen.) 3) Von der Gemeinde von Elniz-Agatsch aus dem Bezirk von Melitopel 140 Stück großes Vieh, jedes im Werth von 15 Silberrubeln. Schließlich beauftragen uns die Gemeinden, zur Kenntniß der Behörden zu bringen, daß, wenn sie keine Treiber für die angebotenen Gespanne geben, es deshalb geschieht, damit die für diesen Dienst verwendeten Noghaiten in keine Berührung mit den undankbaren Tataren der Krim kommen und ihre unbesonnenen und gefährlichen Reden nicht hören können, indem alle Mitglieder der Noghaischen Gemeinden sich verpflichten, in Betreff ihrer Treue gegen Thron und Vaterland solidarisch für einander einzustehen. In Folge dessen bitten wir Unterzeichnete, die Vorsteher und Vertreter der Bevölkerung der Noghaiten, herzlich, daß die bezeichneten Gaben der Gemeinden, unserer Committenten, angenommen werden mögen.

Halem gezeichnet für den Bezirk Berdiansk: Der Vorsteher der Gemeinden Uzartamgala, Kokli, Essleieff und die Abgeordneten der Dörfer Kagatsch, Sultan Nagoiajeff, und Bulukmek, Jaat Pesseieff. — Der Vorsteher der Gemeinden Ulkon-Beskekla, Abdnveli-Menkeieff und die Abgeordneten der Dörfer Beschenl, Atali Takaroff und Argakla, Dimaut-Dschenalieff. — Der Vorsteher der Gemeinde Schnjut-Dschurey, Mengschakai Boiraktaroff, und die Abgeordneten der Dörfer Burkut, Kurman-Effendi, und Urkon-Saffyktozun, Abil-Kurt-Abschieff. — Für den Bezirk Melitopol: Der Vorsteher der Gemeinden Elni-Agatsch, Onuphrius Andreitschenko, und die Abgeordneten der Dörfer Mustapoi, Ameg Utegenoff und Kilitschin, Menglibori Amanajeff. — Für den Bezirk des Dnjepr: Der Vorsteher der Gemeinde Airtscha, Kurt-Bedien-Aktoroff, und die Abgeordneten der Dörfer Terene, Burak Nelieff und Adi, Eslemes Affanoff.

Indem er das Vorstehende zur Kenntniß Sr. Majestät des Kaisers bringt, hat der Oberbefehlshaber der Land- und Seetruppen in der Krim die Anordnung getroffen, daß die Haupturheber der Plünderungen durch das Militairgericht nach dem Kriegs-Reglement abgeurtheilt werden; doch erhielt dasselbe zugleich die Befugniß, sie der mohamedanischen geistlichen Obrigkeit zu überliefern. — Se. Kaiserl. Majestät hat nach Anhörung dieser Documente geruht anzuordnen: 1) In seinem Namen der muselmännischen geistlichen Obrigkeit in der Krim und der Bevölkerung der Noghaiten für die von ihnen ausgedrückten Gefühle der Treue zu danken. 2) Die Gaben der Noghaiten zum Besten der Truppen zu verwenden.

Griechenland.

Triest, 16. November. (T. C.-B.) Der Levante-Dampfer bringt Nachrichten aus Athen vom 2. Nach den Briefen der Triester Zeitung hatte der Minister Kalergis den Russischen Geschäftsträger in Athen mit Ausweisung bedroht. Die Französischen Besatzungstruppen waren von Athen nach der Krim abgegangen. Der General Reineck ist gestorben. Die Cholera ist hier im Abnehmen.

Diplomatischer und militairischer Kriegsschauplatz.

Ueber die Stellung Baierns zu den Deutschen Großmächten in der orientalischen Frage spricht sich ein Münchener Journal („Neueste Nachrichten"), das officiöse Beziehungen hat, folgendermaßen aus: „Preußen wahrt durch sein eben so besonnenes als festes Verhalten den Frieden von Deutschland, welchen das-

Berliner Zuschauer.

Berlin, den 17. November.

Angekommene Fremde. Hotel des Princes: v. Dewitz-Krebs aus Westenhagen. — Hotel du Nord: v. Rochow aus Plessow. — Hotel de Petersbourg: v. Herteseldt aus Liebenberg. v. Risselmann aus Schönwalde. Graf v. Blücher-Blücher aus Blücher. v. Gordon, Major im Generalstabe, aus Bromberg. v. Hartmann, Großherzogl. Badischer Rittmeister à la Suite, aus Mannheim. — Meinhardt's Hotel: v. Jeetze, Königl. Rittmeister im 4. Kürassier-Regiment, aus Münster. — Hotel de Rome: Baron v. Gilgenheimb aus Weidenau. — Luz's Hotel: v. Bredow, Provinzial-Landtags-Abgeordneter, aus Senzke. — Hotel de France: v. Klitzing, Rittmeister a. D., aus Charlottenhof. — Kißkalt's Hotel: v. Wülcknitz, Kammergerichts-Rath, aus Hoppenrade. — Hotel de Brandebourg: v. Knoblauch aus Pessin. — Schlösser's Hotel: Frh. v. Troschke, Prem.-Lieut. a. D., aus Baldekow. v. Blücher aus Quitzenow. v. Bredow, Major a. D., aus Briesen. — Hotel de Prusse: Frh. v. Senden, Königl. Kammerherr, aus Radtschütz. v. Rohr aus Trieplatz. — Kellner's Hotel: Uebel, Preuß. Legations-Attaché, aus München. v. Loebell aus Lehnin. — Pietsch's Hotel: Graf v. d. Schulenburg, K. K. Oesterr. Kämmerer und Oberst-Lieut. in der Armee, aus Sagan. — Zernickow's Hotel: v. Löschebrand, Königl. Landrath, aus Sauen.

Berlin-Potsdamer Bahnhof. Den 16. November Nachm. 2½ Uhr von Potsdam: Ihre Königlichen Hoheiten der Prinz Carl und der Prinz Friedrich Carl, Letzterer zurück Abends 7 Uhr. Der Kriegsminister Graf v. Waldersee; der General der Infanterie v. Neumann; der Oberst-Kämmerer Feldmarschall Graf Dohna; der General-Adjutant Sr. Majestät General-Lieutenant v. Gerlach; der General v. Schöler.

Den 17. November Morg. 7½ Uhr nach Magdeburg: Der Flügel-Adjutant Sr. Majestät Oberst v. Alvensleben.

— †§ Ihre Königlichen Hoheiten der Prinz und die Prinzessin Carl von Preußen beehrten die gestrige Vorstellung im Königlichen Schauspielhause: „Ideal und Welt" mit Höchstihrer Gegenwart.

— z Der Geheime Ober-Baurath Stüler ist seit einiger Zeit nicht unerheblich erkrankt.

— n Der Vorstand für die Kleinkinder-Bewahranstalten Nr. 8, 9, 10, 11, 18, 20 und 26 bittet, da das Weihnachtsfest vor der Thür ist und er den Kindern auch gern in diesem Jahre wieder eine Weihnachtsfreude bereiten möchte, alle Kinderfreunde, ihn für die zu diesem Zweck beabsichtigte Weihnachts-Ausstellung mit Geschenken von weiblichen Handarbeiten oder sonstigen passenden Gegenständen wohlwollend zu versehen. Zur Empfangnahme der Liebesgaben sind bereit: Frau Pastor Knak (Wilhelmsstr. 29), Madame Conradi (Schloßfreiheit 3), Frau Oberstlieutenant v. Buddenbrock (Pariser Platz 1).

— s Die erste Soirée des Königl. Domchors findet morgen in der Sing-Akademie statt.

— n Unlängst ist hier ein Bild erschienen: Johannes Goßner, nach dem Leben auf Stein gezeichnet von Engelbach. Berlin bei G. Schlawitz. Gr. Imperial-Folio. 1 Thlr. — Zum ersten Male hat „Vater Goßner" der Bitte seiner Freunde nachgegeben, zu „sitzen", und wir erwähnen dies Bild hier um seiner vielen Freunde willen. Im Lehnstuhl, mit dem schwarzen Sammetkäppchen auf dem Silberhaar, sitzt er da, ein Buch in der Hand, lebhaft den Finger leicht erhoben, und der kräftige Kopf und die wohlthuenden Züge sprechen einem ordentlich entgegen. Darunter steht das Facsimile seiner Handschrift: „Bis hierher (14. Juli 1854) hat der Herr geholfen."

— : Der Elisabeth-Frauen-Krankenverein wird nächsten Montag, den 20. Nov., sein Jahresfest in der Bethlehemskirche feiern. Der General-Superintendent Dr. Büchsel hat das Gebet und der Pastor Steffann die Predigt übernommen. Den Bericht wird der Pastor Knak erstatten, und nach dem Gottesdienste eine Collecte für die Zwecke des Vereins eingesammelt werden.

— * Von Jeremias Gotthelf's „Uli, der Knecht," in der Bearbeitung des Verfassers für das Deutsche Volk, erschien eben im Berliner Verlage von J. Springer die dritte Auflage. Die zweite ist 1850 in vielen Exemplaren gedruckt worden und schon wieder vergriffen. In der ursprünglichen Gestalt des Volksbuches war der Berner Dialekt sehr häufig gebraucht, da Gotthelf es zunächst für die Berner geschrieben hatte. Erst als „Uli, der Knecht" den Weg über die engen Grenzen des Cantons, des Schweizerlandes und Anklang jenseit der Berge gefunden, beseitigte der Verfasser den Dialekt, der das allgemeine Verständniß hemmte. So erschien das Buch im Berliner Verlage und verbreitete sich rasch durch ganz Deutschland, seinen Verfasser an die Spitze der Deutschen Volksschriftsteller stellend. — In derselben Verlagshandlung sind auch für das Jahr 1854 von der „Allgemeinen deutschen Volksbibliothek" wieder drei Erzählungen (6 Bändchen) erschienen, nämlich „Handwerk und Studium" von Max Ring, „Charles Ball, der Negersclave" und „Kienseppli, oder Almosen und Wohlthaten" von Meyer-Merian. Alle 6 Bändchen kosten 1 Thlr. 10 Sgr.

— H Gestern Abend hat der Professor Müller seine Vorlesungen über die Literatur-Periode Goethe's und Schillers begonnen. Er eröffnete sie mit allgemeinen Umrissen und Beleuchtungen der Literaturverhältnisse des Deutsches Volkes zu Ende des siebzehnten und Anfang des achtzehnten Jahrhunderts, sowie der fremden Einflüsse, besonders der Französischen und Englischen. Rabener, Wieland, Ramler, Herder, Winkelmann wurden vorgeführt, und der Redner verweilte bei dem Einfluß, den Friedrich der Große bei all seiner Nichtachtung der Deutschen Literatur auf dieselbe durch Erweckung Deutschen Selbstbewußtseins ausgeübt hat. Den Schluß machte eine pikante Charakteristik der Poesie. Der Saal war gefüllt; wir bemerkten ein zum Theil sehr elegantes Publicum, das mit dem an Schulunterricht erinnernden Local in starkem Contrast stand und wohl die Wahl eines anderen Raumes anrathen dürfte.

— : In Bethanien mangelt es jetzt an allem Leinenzeug zu Verbänden, und da dieser Mangel bei den vielen dort vorkommenden Operationen sehr drückend ist, so wird in dem „Evangel. Kirchl. Anz." die Bitte an die wohlthätigen Hausfrauen Berlins gerichtet, aus ihren Vorräthen etwas zum Besten der armen Kranken und Verunglückten darreichen zu wollen. Zugleich erbietet sich die Redaction des genannten Blattes, derartige Zusendungen in Empfang zu nehmen.

— : Der Berliner Bibel-Hülfs-Verein hat in dem letzten Jahre, dem 21. Jahre seiner Thätigkeit, 195 Bibeln und 6 neue Testamente vertheilt. Eingenommen hat derselbe mit Einschluß des vorjährigen Bestandes 224 Thlr., ausgegeben 213 Thlr.

— z Die Ziehung der zur Verloosung von der letzten Kunst-Ausstellung angekauften Oelgemälde und Kunstgegenstände wird am Mittwoch, den 20., erfolgen.

— n Auf dem Berliner Rathhause fand heute die öffentliche Versteigerung der von dem in Liegnitz verstorbenen Regierungsrath v. Unruh der dortigen Armen-Verwaltung testamentarisch vermachten Straduarius-Geige statt. Es hatten sich nur sehr wenige Käufer eingefunden und darunter keiner von Berlins bekannten Geigern. Das Meistgebot, das von einem Dilettanten ausging, betrug 200 Thlr.

— s Das Beispiel mehrerer Hausbesitzer, die zur Vermeidung des Ausgleitens bei eintretender Glätte die Trottoirsteine vor ihren Häusern durch Steinhauer schraffiren und rauh machen lassen, verdient zur allgemeineren Nachahmung empfohlen zu werden.

— n Nach dem „C.-B." ist die schon seit längerer Zeit für Berlin projectirte Errichtung von großen Schlachthäusern jetzt in ein Stadium getreten, das die Realisirung dieses Projects sicher stellt. Im nächsten Jahre soll bereits mit dem Beginn der Herstellung derselben vorgegangen werden.

— s Der Berliner Kinderwelt steht eine Calamität für den Weihnachtsmarkt bevor. Bei einem Eisenbahn-Unfall am 13. in Kösen ist ein ganzer Packwaggon mit — Puppenköpfen zertrümmert worden.

— z Bei dem Kammergericht kam gestern die bekannte Sache des Brasilianer Marcellino gegen seinen ehemaligen Herrn, den Dr. Ritter, zur vorläufigen Entscheidung in dem Diffinations-Prozesse. Das Collegium entschied dahin, daß der Dr. Ritter nicht angehalten werden könne, seine Ansprüche auf den Marcellino im Wege des Prozesses geltend zu machen, oder damit präcludirt zu werden. Es ist nunmehr abzuwarten, ob der Curator des Marcellino die Klage auf Anerkennung der Freiheit des Letzteren anstellen wird.

— s Wie die Volkszeitung meldet, war einem der drei wegen des Depeschen-Schwindels verhafteten Börsenmänner, dem reichen Banquier Meyer, vorgestern von der Staatsanwaltschaft gestattet, sich unter Escorte von Beamten auf kurze Zeit nach seiner Wohnung zu begeben, um dort seine Geschäfte zu regeln, womit dem Vernehmen nach der Banquier Kirchheim betraut worden. Außer Depeschen der Russischen Regierung soll das Complott namentlich solche des Hauses Rothschild in Frankfurt a. M. an ihren hiesigen Agenten, Banquier G. Bleichröder, ausgebeutet haben.

— n Mit Rücksicht auf die vor einigen Tagen wegen unrechtmäßiger Benutzung fremder Depeschen an der hiesigen Börse erfolgten Verhaftungen schreibt uns ein die Verhältnisse des hiesigen Platzes genau kennender und einsichtsvoller Kaufmann Folgendes: „Dieser Fall charakterisirt den Zustand unserer hiesigen Börse vollständig, wo es Jedem gestattet ist, wenn ihm eine andere thätige Beschäftigung nicht mehr zusagt, als Pfuschmakler zu figuriren. Dieser jetzt inhaftirte *ic.* Reichenheim, aus Jeßnitz (Anhalt-Deßau) gebürtig, höchstens 25 Jahre alt, war ebenfalls in dieser Eigenschaft an der Börse beschäftigt; ob derselbe in den Preußischen Unterthanenverband aufgenommen, ist sehr fraglich; ich glaube es nicht. Es gehört allerdings sehr wenig Anstrengung zu einer solchen Beschäftigung, deshalb sind wohl in den letzten Jahren sehr viele junge Leute hierzu übergegangen. Wird über die geringen Räumlichkeiten der hiesigen Börse geklagt, so bedarf es nur der Ausweisung dieser Persönlichkeiten; wenn allerlei Vorkommnisse, die tief zu beklagen sind, beseitigt werden sollen, so bedarf es nur einer ernstlichen Reform, um diesem Treiben ein Ende zu machen, das besonders bei jungen kräftigen Leuten, die für jede andere Beschäftigung fähig sein sollten, in jeder Beziehung zu verurtheilen sein dürfte, selbst wenn man die aus einer solchen unthätigen Beschäftigung entstehenden Folgen ganz unbeachtet ließe." — Wir theilen diese Sätze hier mit, weil wir allerdings die jetzigen Börsenverhältnisse für sehr aufsichtsbedürftig halten.

— z Vor dem Königlichen Ober-Tribunal wurde

selbe so sehr bedarf, um sich von schweren Bedrängnissen, verursacht durch mehrjährige Mißernten, durch Seuchen, Ueberschwemmungen und andere öffentliche Unglücksfälle, zu erholen, und um den gedrückten Handels- und Gewerbestand zu beleben. Wer will es Preußen verargen, daß es, diese wichtigen Interessen Deutschlands fest im Auge haltend, sich mit aller Entschiedenheit weigert, diese kostbaren Güter in Frage zu stellen und den fremdartigen Zwecken der Westmächte durch ein unbegründetes Vorschreiten gegen Rußland zu dienen? Sein politisches Verhalten verdient daher den wärmsten Dank jedes Deutschen, der es mit der Wohlfahrt des gesammten Vaterlandes ehrlich meint, und gewiß wird ihm die Beistimmung der bei weitem größern Mehrzahl der Deutschen Regierungen zur Erreichung des oben angedeuteten edlen, den wahren Bedürfnissen Deutschlands entsprechenden Ziels zufallen; wenig Glauben ist daher dem verbreiteten Gerüchte beizumessen, daß Baiern sich gänzlich zu Oesterreichs Politik hinneige. Baierns Streben ist und kann nur sein: alle Kräfte anzuwenden, daß zwischen Preußen und Oesterreich, den beiden Angelpunkten Deutscher Macht und Größe, eine vollkommene Uebereinstimmung herrsche, und man wird es stets auf jene Seite treten sehen, deren Haltung die beste Garantie für Sicherung und Feststellung der wahren Deutschen Interessen darbietet."

— Der Wiener Correspondent der Times, der noch vor wenigen Wochen die Abschließung eines Trutz- und Schutzbündnisses zwischen den Westmächten und Oesterreich als eine ausgemachte Sache ansah, schreibt vom 9. d. M., er könne seine vor einigen Tagen gemachte Mittheilung, daß Oesterreich unter keinerlei Umständen angriffsweise gegen Rußland einschreiten werde, nur entschieden bestätigen. Die entfernteste Möglichkeit eines feindlichen Zusammenstoßes sei verschwunden, seit die Russischen Truppen sich von der Kaiserlichen Grenze entfernen. — Derselbe Correspondent schreibt vom 10., er wisse aus authentischer Quelle, daß Oesterreich, Preußen und die kleineren Deutschen Staaten wieder in Unterhandlungen mit Rußland getreten sind; daß in einem Kriegsrath der ersten Oesterreichischen Generale die Ansicht, daß man nicht offensiv gegen Rußland vorgehen solle, überwiegend war; und daß die Rekruten-Aushebung von 100,000 Mann keineswegs vor dem nächsten Frühjahr stattfinden wird. — Wir geben diese Mittheilungen ohne Gewähr.

Neuere Nachrichten vom Kriegsschauplatze sind heute nicht eingetroffen. Die neueste bleibt also die gestrige Depesche aus Sebastopol vom 8 November.

— Der Times-Correspondent aus Paris sagt: Ein Wort der Erklärung über General Canrobert's Depesche (über den 5. November) dürfte nöthig sein. Wie es scheint, sind einige Stellen darin abgeändert worden; wo es z. B. im „Moniteur" heißt: „Der Feind war viel zahlreicher als wir", sagt der General: „viermal so zahlreich"; in dem Satz, welcher auf den Verlust der Alliirten anspielt, ist das Wort „empfindlich" ausgelassen, und in der Schlußphrase: „die Belagerung geht regelmäßig weiter", soll bei Canrobert das Wort „regelmäßig" nicht vorkommen. Anderseits versichert man, daß eine mehr mutheinflößende Stelle in derselben Depesche ausgelassen worden ist. Canrobert hätte nämlich hinzugefügt, die Russen seien so geschwächt, daß sie vor zehn Tagen nicht im Stande sein würden, einen Sturm zurückzuschlagen, und er beabsichtige diese Zwischenzeit zu benutzen. Der Verlust der Alliirten ist in der Depesche nicht specificirt. Er soll ungefähr 5000 Mann (Engländer, Türken und Franzosen) ausmachen.

— Aus Wien, 13. November, Abends, bringt die zweite Ausgabe der Times eine den Canrobert'schen Bericht über den 5. November ergänzende Depesche, worin es heißt: Die Schlacht dauerte bis Nachmittag, dann zogen sich die Russen mit schwerem Verlust zurück und ließen mehrere Hundert Gefangene in den Händen der Engländer; die letzteren verloren sehr viele Leute. Die Generale Brown, Bentinck, Buller und Torrens sind mehr oder minder gefährlich verwundet. Die allgemeine Ansicht ist, daß die Alliirten, wenn sie noch einen solchen „Sieg" erringen, sich gezwungen sehen werden, die Belagerung aufzuheben; aber es ist ein gutes Zeichen, daß die letzte Russische Depesche, die veröffentlicht worden ist, nur bis zum 5. geht. (Die letzte geht jetzt bekanntlich bis zum 8. D. Red.)

— Von dem als Major bei dem Großbritannischen Garde-Regiment vor Sebastopol stehenden Prinzen Eduard von Sachsen-Weimar sind jetzt an seinen Vater, den Herzog Bernhard, Briefe angelangt, in welchen derselbe darüber klagt, daß es im Heere der Verbündeten mit der Munition „etwas knapp", mit dem Vorschreiten der Belagerung andererseits „etwas schwierig" hergehe. (A. A. Z)

Triest, 16. November. (T. C.-B.) Der Dampfer aus der Levante ist abermals verspätet eingetroffen und bringt Nachrichten aus Konstantinopel bis zum 6. d., woselbst Meldungen aus der Krim bis zum 4. eingegangen waren. Nach den Berichten der Triester Zeitung beabsichtigen die Alliirten in der Krim zu überwintern, und ziehen aus diesem Grunde Verstärkungen herbei. Aus Mangel an Wasser sollen viele Artillerie-Pferde aufgerieben worden sein. Bei den Englischen Truppen und bei der fünften Französischen Division soll die Cholera herrschen. In der Krim habe es sehr wenig geregnet, während in Konstantinopel ein sehr stürmisches Wetter war. Eine Aegyptische Fregatte scheiterte am Eingange zum Bosporus. Drei Englische Dampfer sind abgegangen, um aus Tschuruksu 4000 Mann an Verstärkungen abzuholen.

— Eine Marseiller (unsichere) Privatdepesche meldet nach den mit dem „Sinai" gekommenen Nachrichten aus der Krim vom 3., daß 8000 Mann sich hatten als Freiwillige für den Sturm einschreiben lassen und daß das Loos die 4000 bezeichnet hatte, die die Sturm-Colonne bilden sollten. Der Prinz Napoleon sollte in Person den auf den 5. angesetzt gewesenen (durch den Angriff der Russen jedoch nicht zu Stande gekommenen) Sturm befehligen, der zuerst auf das Fort beim Kirchhof auf der westlichen Seite gerichtet werden sollte.

[Ueber die Gefechte vom 25. und 26. October] bringen die Englischen Zeitungen im Anschluß an die bereits gestern von uns mitgetheilten Berichte noch weitere amtliche Depeschen der Englischen Generale die wir der Vollständigkeit wegen noch folgen lassen Der Bericht des Generallieutenants und Cavallerie-Divisions-Commandanten Earl of Lucan an Lord Raglan lautet wie folgt:

„Balaklawa, 27. Oct. My Lord! Ich habe die Ehre, zu berichten, daß die unter meinem Befehl stehende Cavallerie-Division am 25. ein ernstes Gefecht mit dem Feinde bestand und den größeren Theil jenes Tages im heftigsten Feuer war; daß sie einen höchst (warum denn immer übertreiben? D. Red.) siegreichen Angriff gegen eine sehr überlegene (????) Anzahl feindlicher Cavallerie ausführte, und einen Angriff auf Batterieen, den, in Bezug auf verwegene Tapferkeit, nichts übertreffen konnte. Der Verlust jedoch an Offizieren, Leuten und Pferden ist ein sehr schwerer gewesen. Von ½7 Uhr am Morgen, wo die berittene Artillerie zuerst das Feuer eröffnete, bis zum Moment, wo der Feind sich all der verschiedenen Forts bemächtigt hatte, hörte die ihre Position beständig wechselnde Cavallerie nicht auf, den Türkischen Truppen allen ihr möglichen Beistand zu leisten, obgleich sie einem schweren Geschütz- und Scharfschützenfeuer ausgesetzt war, als sie auf Befehl Ihrer Lordschaft auf der linken Seite der zweiten Redouten-Linie Posto faßte. — Die schwere Brigade mußte bald zur Unterstützung der Balaklawa vertheidigenden Truppen zurückkehren, und war so glücklich zur Hand zu sein, als eine starke Russische Cavallerie-Macht den Hügel herabsprengte. Ich beorderte sogleich den Brigade-General Scarlett, mit den Scots Greys und den Enniskillen Dragonern anzugreifen, und ließ seinen Angriff in zwei Linien durch des 5. Dragoner-Garden und durch einen Flanken-Angriff das 4. Dragoner-Garden unterstützen. — Auf einem durchaus ungünstigen (??) Terrain gelang es diesen acht kleinen Schwadronen, eine Cavallerie-Masse, die mehr als dreimal so zahlreich geschätzt wurde, zu schlagen und zu zersprengen.

Nachdem die schwere Brigade sich nun mit der leichten vereinigt hatte, nahm die Division eine zur Unterstützung eines Angriffs auf die Höhen geeignete Position ein, als ich die Weisung erhielt, rasch nach der Fronte zu avanciren und den Feind an der Fortschaffung der am Morgen den Türken abgenommenen Kanonen zu hindern; ich beorderte daher die leichte Brigade in zwei Linien vorzurücken, und unterstützte sie mit der schweren Brigade. Dieser Angriff der leichten Cavallerie war sehr glänzend und verwegen; auf der Fronte und auf beiden Flanken einem Feuer schwerer Batterieen ausgesetzt, avancirte sie doch unaufhaltsam, bis sie die Batterieen des Feindes erreicht und sie von ihren Kanonieren gesäubert (es wurden allerdings einige Kanoniere niedergehauen. D. Red.) hatte, und zog sich erst zurück, als sie sich von einer sehr überlegenen Cavallerie-Macht im Rücken angefallen sah. Der General-Major Graf Cardigan führte diese Attaque in der tapfersten und unverzagtesten Weise an; und Se. Lordschaft sprach sich gegen mich über den Muth und Eifer jedes dabei thätigen Offiziers, Wachtmeisters, Corporals und Gemeinen in Ausdrücken der höchsten Bewunderung aus. — Die schwere Brigade ging zur Unterstützung des Angriffs mitten durch ein mörderisches Feuer aus den Batterieen und von der aus einer Redoute schießenden Infanterie vor, und benahm sich mit vollkommenster Standhaftigkeit und auf eine alles Lob verdienende Art und Weise. — Die Verluste, My Lord, ich sage es mit Betrübniß, waren ungemein groß und werden, wie ich fürchte, von Ihrer Lordschaft schwer empfunden werden. — Die beiden Brigade-commandirenden Generale, so wie alle Regiments-Commandanten nebst dem Divisions- und Brigade-Stab kann ich Ihrer Lordschaft nicht nachdrücklich genug empfehlen; in der That hat jeder einzelne Mann jeder Charge mein höchstes Lob, und, wie ich hoffe, auch Ihrer Lordschaft Beifall verdient. — Die Königl. Artillerie zu Pferde, erst von Capt. Maude und nach der schweren Verwundung dieses Offiziers von Capt. Shakespear geführt, operirte in sehr verdienstvoller und preiswürdiger Weise. Ich habe von diesen Offizieren während der Affaire jeden möglichen Beistand erhalten. — Ich habe die Ehre ꝛc. Lucan."

[Der Bericht des General-Major Sir Colin Campbell] lautet wie folgt: „Lager-Batterie, Nr. 4, Balaklawa, 27. Oct. — Sir, — Ich habe die Ehre zu melden, daß die Russische Streitmacht, welche, wie früher berichtet, sich eine Zeit lang zwischen den Hügeln auf unserer rechten Fronte befunden hatte, am 25. Morgens ungefähr um 7 Uhr auf das offene Terrain vor den Redouten Nr. 1, 2 und 3 debouchirte, die von Türkischer Infanterie und Artillerie besetzt und mit 7 (eisernen) Zwölf-Pfündern armirt waren. Die feindliche Macht bestand aus 18—19 Bataillons Infanterie mit 30 bis 40 Kanonen und einem großen Haufen Reiterei. Den Angriff gegen die Redoute Nr. 1 machte ein Schwarm von Plänklern, unterstützt von 8 Bataillons Infanterie und 16 Kanonen. Die Türkischen Truppen in Nr. 1 hielten aus, so lange sie konnten, (??) worauf sie retirirten, und sie erlitten ansehnlichen Verlust auf ihrem Rückzuge. Nach diesem Angriff räumten die Türken die Redouten Nr. 2, 3 und 4, eine nach der andern, so wie sie auch die andern Posten, die sie auf unserer Fronte inne gehabt, im Stich ließen. Die Kanonen jedoch in Nr. 2, 3 und 4 waren vernagelt. Die Besatzungen dieser Redouten zogen sich zurück, und einige derselben formirten sich auf der rechten, andere auf der linken Flanke des 93. Hochschotten, welches vor der Batterie Nr. 4 und dem Dorfe Kadikoi postirt war. Als der Feind sich dieser Redouten bemächtigt hatte, rückte seine Artillerie mit einer starken Masse Cavallerie vor und seine Kanonen bestrichen das 93. Hochschotten, welches, mit 100 Invaliden unter Oberst-Lieutenant Daveney, wegen seiner geringen numerischen Stärke, den schwach aufsteigenden Grund vor der Batterie Nr. 4 nur ungenügend ausfüllen konnte.

Da ich sah, daß Bomben und Vollkugeln unter dem 93. Hochschotten und den Türkischen Bataillons auf seinen Flanken einige Lücken zu reißen anfingen, ließ ich sie einige Schritte hinter den Kamm des Hügels zurücktreten. Während dem spielten unsere mit Marine-Artilleristen und See-Soldaten bemannten Hügel-Batterieen ganz vortrefflich gegen die feindliche Reiterei, welche über das hügelige Terrain in der Front herankam. Ein Haufe dieser Reiterei, aus etwa 400 Mann bestehend, schwenkte nach links ab, trennte sich dabei von denen, welche Lord Lucan's Division angriffen, und sprengte zum Angriff auf das 93. Hochschotten, welches, sogleich auf den Hügelkamm vorrückend, ein Feuer eröffnete, das die Russische Cavallerie zum Weichen brachte. Sie schwenkte wieder links, und machte einen Versuch, die rechte Flanke des 93. zu umgehen, da sie die Flucht der dort postirten Türken gewahrte, worauf die Grenadiere des 93. unter Capitain Roß rechtsum schwenkend auf den Feind feuerten, welches Manöver ihn auf's Haupt schlug. — Während dieses Tages wurden die unter meinem Commando stehenden Truppen von den Russen nicht weiter belästigt. Ich erlaube mir, Lord Raglan's Aufmerksamkeit auf die Tapferkeit und den Diensteifer des 93. Hochschotten unter Oberst-Lieutenant Ainslie zu lenken, wovon Se. Lordschaft wahrscheinlich Augenzeuge war; so wie auf die bewundernswerthe Haltung des Capitain Barker und der Offiziere der Feld-Batterie unter seinem Befehl, welche die Russische Cavallerie und Artillerie, so lange dieselben in Schußweite waren, ganz vortrefflich beschossen haben. — Ich habe ꝛc.

Colin Campbell."

— Nachrichten aus Bukarest vom 4. d. M. zufolge wäre die Dobrudscha nun gänzlich von den Russen geräumt. Es wird sogar behauptet, daß der bekannte Türkische Anführer Iskender Bei sich im Besitze der Donaubrücke bei Isakschi befinde, was jedoch bei den von Russischer Seite hier gehäuften Vertheidigungsmitteln nicht wahrscheinlich ist, zumal da nichts die Russen daran verhindern konnte, ihrer bereits früher ausgesprochenen Absicht gemäß bei ihrem Rückzuge die Brücke hinter sich abzubrechen. (P. C.)

— Aus Bukarest wird geschrieben, daß der Gouverneur Juguntha, Provinz Mehedinġ, auf Antrag des Französischen Consuls abgesetzt worden sei, weil er den Walachischen Milizen ein Russisches Sieges-Bulletin vorgelesen hatte. Man legte in Bukarest diesem Vorgange große Wichtigkeit bei.

Kirche, Schule und Innere Mission.

Halberstadt, 15. November. [Conferenz der Reformirten.] Am vorigen Sonntage wohnte der Consistorial-Rath Dr. Sack aus Magdeburg dem Gottesdienste in der hiesigen Liebfrauenkirche bei und hielt nach der Predigt des Hofpredigers Krummacher eine Ansprache an die Gemeinde, in welcher er als den Zweck seiner Anwesenheit die Herstellung einer engeren Verbindung unter den evangelisch-reformirten Gemeinden der Provinz Sachsen bezeichnete. Unmittelbar nach dem Gottesdienste fand sodann eine Conferenz mit dem Presbyterium statt, in welcher über die Vorschläge des Königl. Consistoriums berathen wurde. Dieselben gehen dahin, daß von Seiten des Consistoriums beabsichtigt wird, eine eigene Diöcesan- und Synodalverbindung im Sinne des Statuts König Friedrich Wilhelms I. vom Jahre 1713 unter den evangelisch-reformirten Gemeinden der Provinz Sachsen herzustellen, unbeschadet jedoch des in der Sache der Union bereits Erlangten und in Zukunft noch zu Erlangenden. Oberdomprediger Heym, welcher als Superintendentur-Verweser der Conferenz beiwohnte, und Hofprediger Krummacher erklärten sich mit dem Vorschlage einverstanden, unter der Voraussetzung, daß die besondere reformirte Verbindung der Union keinen Eintrag thue und die bisherige Diöcesanverbindung für alle gemeinschaftlichen Angelegenheiten nicht aufgelöst werde, so daß die evangelischen Gemeinden reformirten Bekenntnisses auch ferner derselben Diöcese angehörig verblieben, wie bisher. Hof-Prediger Krummacher stellte sodann noch folgende weitere Voraussetzungen auf: daß die bei reformirten Gemeinden angestellten Geistlichen darum die Anstellbarkeit bei unirt-lutherischen Gemeinden nicht verlieren, und daß die beiden nicht unirten reformirten Gemeinden der Provinz, Magdeburg und Aschersleben, die Weiterentwickelung der Union in den andern nicht hindern dürften. Prediger Neubauer erklärte sich zwar nicht gegen den Vorschlag, bemerkte aber, daß er eine starke, weitere Betonung des reformirten Elements nicht wünschen könne, da er in manchen Dingen mehr dem lutherischen Typus zugethan sei. Die übrigen Mitglieder des Presbyteriums äußerten mannichfache Bedenken gegen den gemachten Vorschlag in Ansehung der doch gefährdeten Union und wollten sich ohne eine nähere schriftliche Darlegung desselben nicht zu einer definitiven Erklärung entschließen. Die Mitglieder der Gemeinde, welche der Conferenz beiwohnten, erklärten sich materiell vorläufig mit dem Vorschlage des Hofpredigers Krummacher einverstanden, schlossen sich aber formell der Erklärung der Presbyter an. Nachdem Dr. Sack nochmals die Bedenken der Presbyter hinwegzuräumen versucht hatte, hinterließ er das Protocoll der Conferenz als Unterlage zu weiterer Berathung und schloß die Conferenz mit der Hoffnung, daß eine Verständigung doch noch herbeizuführen sein werde, zumal, da die Vorschläge des Consistoriums eben dieselben seien, um welche das Presbyterium selbst in früheren Jahren petitionirt habe.

Der heilige Augustinus. Sein Leben und Wirken für Freunde des Reiches Gottes dargestellt von Philipp Schaff, Dr. u. Prof. der Theologie am Prediger-Seminar zu Mercersburg in Pennsylvanien. Berlin, 1854, Verlag von Wilh. Hertz. (Besser'sche Buchhandlung.)

„Du, o Gott, hast uns zu Dir geschaffen, und unser Herz bleibt ruhelos, bis daß es ruhe in Dir." Wo dies Wort der Sehnsucht und des Heimwehs aus den Confessionen, das in der vorliegenden Schrift geistvoll auf die ringende und hoffende Gesammt-Entwickelung der Kirche hienieden angewendet wird, irgend ein Verständniß, einen Wiederhall findet, da muß das Leben Augustin's, das eine Verkörperung jenes Ausdrucks ist, immer neu fesseln und erbauen. Die beste Biographie des heiligen Mannes geben allerdings, wie der Verfasser bemerkt, die „Confessionen" selbst, allein abgesehen von ihrer Unvollständigkeit, da sie blos bis zum Antritt des Bischofs-Amtes reichen, bleiben sie doch dem Nichttheologen in dogmen- und kirchengeschichtlichen Beziehungen oft unverständlich. Dies hat Philipp Schaff bewogen, aus einzelnen, ursprünglich in einer Amerikanischen Zeitschrift erschienenen Artikeln eine Skizze zusammenzustellen, durch die uns Werden, Wirken und Bedeutung des großen Kirchenvaters nach Entfernung alles gelehrten Apparates in populärer Form eben so belehrend als erfrischend dargestellt wird. Meisterhaft eingeflochten sind kurze Auszüge aus den Bekenntnissen, Selbstgesprächen und Briefen, treffend die Zeichnungen der frommen Monika, des gewaltigen Ambrosius, oder auch kirchlicher Zustände, dogmatischer Strömungen und philosophischer Schulen, voll Licht die Bemerkungen über Augustin's Bekehrung in ihrem Verhältniß zur katholischen und evangelischen Frömmigkeit, ein Capitel, das auf die göttliche Pädagogie hinweist, die in dem Wechsel der Formen des christlichen Lebens erkennbar ist. Ein Lieblings- und allerdings ein lieber Gedanke des Verfassers ist es, in Augustin, der nicht bloß in einem und demselben Geiste die Anfänge des Scholasticismus und Mysticismus beherbergte, sondern auch durch seinen Doppelkampf für die Kirchen-Autorität gegen den Donatismus und für die freie Gnade gegen den Pelagianismus der Gewährsmann des Katholicismus, wie der Reformation geworden und geblieben ist, eben um dieser Doppelseite willen eine Prophezeiung auf die Wiedervereinigung der beiden Kirchen zu erblicken. Die Ausführung dieser Idee bildet den Schluß. Die Fülle des Stoffs, die in der Aufgabe kaum bezwingbar liegt und natürlich in den Händen des Gelehrten und Gläubigen unendlich wächst, ist hier mit seltenem Geschick beherrscht, indem in dem kleinen Buche Oekonomie in der Verausgabung und Schönheit in der Darstellung Hand in Hand gehen.

Merkwürdig genug hat Augustin in unserer an Monographieen so reichen Zeit seinen Geschichtsschreiber noch nicht gefunden! Gerade die gewaltigsten Geister wagen sich nicht an diese gewaltige Arbeit. Neander, der einen Tertullian, einen Chrysostomus, einen Bernhard geschrieben, wies in seiner allzugroßen Bescheidenheit den Augustin einem noch lebenden Gelehrten zu, der bis heut aber noch nicht Hand an's Werk gelegt hat. Bindemann's Schrift ist unseres Wissens noch nicht beendet, das von Böhringer ist leider weder entschieden gelehrt noch entschieden populair, befriedigt also nach keiner Seite recht. Um so dankbarer müssen wir sein, wenn vor der Hand in engerem Rahmen Umrisse erscheinen, die so treu und künstlerisch entworfen und ohne gelehrte Prätension einem weiteren Kreise von christlichen Freunden Anregung zu geben geeignet sind. K...l.

Wissenschaft.

(Genealogie.) Wir glauben in diesen Blättern des Programms gedenken zu dürfen, durch welches die Universität Halle die Namen derjenigen Studirenden, welche am Königlichen Geburtsfest Preise ertheilt erhalten, sowie die neuen Preisfragen für das nächste Jahr veröffentlicht hat. Nach alt-akademischer Sitte ist dieser Verkündigung eine Abhandlung, und zwar diesmal staatsrechtlichen Inhalts, über die öffentlichen Rechtsverhältnisse der Herren von Grote, als Reichsfreiherren von Schauen, voraufgeschickt worden. Die Reichsbaronie dieses Namens liegt vermuthlich in der Nähe der Stadt Osterwieck, bildete aber niemals einen Bestandtheil des Fürstenthums Halberstadt oder der Grafschaft Hohenstein, sondern eine selbstständige Herrschaft des Römischen Reiches, welche, aus Gütern des Cistercienser Klosters Walkenried allmählich gebildet, durch den Westphälischen Frieden an das Haus Braunschweig gelangt war, von diesem aber dem Fürsten von Waldeck für treu geleistete Dienste geschenkt und von dem verschuldeten Kriegsmann an den berühmten Hannoverschen Kammer-Präsidenten v. Grote im Jahr 1689 veräußert worden ist. Seitdem waren die Herren von Grote, zu Reichsfreiherren von Schauen erhoben, Barone mit allen Rechten landesherrlicher Gewalt, eximirt von jeder Oberherrlichkeit des Kurfürsten von Brandenburg als Fürsten von Halberstadt und Grafen von Hohenstein, und nur dem Kaiser und Reich untergeordnet. Bei der Auflösung des Deutschen Reichs vollständig vergessen, ordnete der König von Westphalen sich die Baronie Schauen im Jahre 1807 durch einen Act der Gewalt unter; später haben die Beschlüsse des Wiener Congresses jene Herrschaft dem Königreich Preußen einverleibt. Daß auch an diese historischen Verhältnisse, welche in ihren Einzelnheiten Manchem heut zu Tage wie ein Mährchen aus Tausend und Einer Nacht klingen mögen, noch praktische Fragen der Gegenwart sich anreihen, wird in der vorliegenden Abhandlung näher dargelegt. Der Verfasser derselben ist nirgends genannt; indessen liegt es sehr nahe, als solchen den Professor der Staats- und Völkerrechte an hiesiger Universität zu erkennen. Auch denen aber, welche an dem Inhalt dieser Schrift keinen näheren Antheil nehmen, dürfte die ganze äußere Ausstattung eine angenehme Erscheinung sein; die Eleganz des Drucks, welchen die hiesige Hendel'sche Officin besorgt hat, dürfte in jeder Beziehung den Arbeiten der besten Druckereien in Leipzig und Berlin mit vollem Recht an die Seite gestellt werden können. (N. H. Z.)

(Das meteorologische Institut.) Die Wirksamkeit des hiesigen, der Leitung des Professors Dove untergebenen meteorologischen Instituts steht eine Erweiterung zunächst durch die Verbindung bevor, in welche dasselbe, den Wünschen der betreffenden Regierungen gemäß, mit den meteorologischen Beobachtungs-Stationen des Königreichs Hannover und des Großherzogthums Oldenburg treten wird. Dem Vernehmen nach, wird der Professor Dove, bei seiner amtlichen Bereisung der westlichen Preußischen Provinzen, auch die Inspection der Hannoverschen und Oldenburgischen Stationen übernehmen, und die dortigen meteorologischen Beobachtungs-Tabellen würden dann in den diesseitigen Veröffentlichungen eine Stelle finden. Im Königreich Hannover sind es die Stationen Hannover, Clausthal, Lüneburg, Otterndorf, Lingen und Emden, im Großherzogthum Oldenburg die Stationen Jever, Oldenburg, Eutin und Birkenfeld, deren Anschluß an das diesseitige Beobachtungssystem auf diese Weise erfolgen würde. Man wird hierdurch, da Mecklenburg sich schon früher dem Preußischen System angeschlossen hat, ein über das ganze Gebiet von der Russischen bis zur Französischen Grenze sich erstreckendes, gleichförmiges Beobachtungsnetz erhalten, wodurch allein es möglich ist, die mittlere Vertheilung der klimatischen Verhältnisse in ihrem allmäligen Uebergang in einander kennen zu lernen und das Fortschreiten bestimmter atmosphärischer Erscheinungen über das betreffende Gebiet zu verfolgen. Bekanntlich sind in Oesterreich und Rußland ähnliche meteorologische Systeme gegründet und in Thätigkeit wie in Preußen. Die Regierung der Vereinigten Staaten hat ihrerseits die auf der See anzustellenden Beobachtungen vorzugsweise in's Auge gefaßt, und auf einem in Brüssel im Jahre 1853 abgehaltenen Congreß haben sich die seefahrenden Nationen, durch See-Offiziere vertreten, über gemeinsame in dieser Beziehung zu ergreifende Maaßregeln geeinigt. Man hat aber dabei gefühlt, daß die Beobachtungen zur See sich nothwendig an die Stationen des Festlandes anschließen müssen. Die Englische Regierung hat daher beschlossen, für Land und See ein großes Beobachtungs-System zu gründen und das Englische System an die continentalen der übrigen Mächte anzuschließen. Auf die bei dieser Gelegenheit von England aus an Professor Dove ergangene Einladung, sich an der Ausarbeitung des Beobachtungsplanes zu betheiligen, war demselben von der diesseitigen vorgesetzten Behörde dazu gern die Erlaubniß ertheilt worden, und die Gesichtspunkte, welche von Professor Dove als wesentliche bei einem so großartigen Plane hervorgehoben wurden, fanden bei den Mitgliedern der Britischen Admiralität die bereitwilligste Beachtung. Dabei kam auch die Art und Weise zur Sprache, wie die Beobachtungen veröffentlicht und ausgetauscht werden sollen, und welche Schritte von Seiten der Regierungen zu thun seien, um das vorgesteckte Ziel gemeinsamer Thätigkeit zu erreichen. Die Instruction für das Englische System wird gegenwärtig in London ausgearbeitet und soll dann der Englischen Regierung zur Genehmigung vorgelegt werden. So bereitet sich eine immer größere Vervollständigung des meteorologischen Beobachtungsnetzes vor, und die Zeit ist nicht fern, wo sich dasselbe über die ganze cultivirte Welt erstrecken wird. (P. C.)

Literatur.

Unter dem Titel: „Preußens Landwehr in ihren Einrichtungen", dargestellt von Eduard Fleck, Wirkl. Geh. Kriegsrath, Ritter ꝛc. ist vor Kurzem aus dem Verlage der Deckerschen Geheimen Ober-Hofbuchdruckerei, dem die Militair-Literatur schon die Herausgabe so vieler militairischer Schriften verdankt, die dritte Ausgabe des zuerst im November 1845 unter demselben Titel, jedoch damals anonym, erschienenen Werkchens hervorgegangen.

In fließender, selbst dem gemeinen Manne wohl verständlicher Sprache giebt der durch seine beiden Compendien des Militair-Strafgesetzbuches in der Militairrechts-Literatur bereits sehr vortheilhaft bekannte Verfasser aus dem überaus reichen Material mit sicherer Auswahl aus der Geschichte des Preußischen Landwehr-Instituts nach einer kurzen Einleitung zunächst eine übersichtliche Darstellung der früheren Formation der Landwehr, und wendet sich dann in dem folgenden Abschnitte zu den Veränderungen, welche dieselbe in Folge der Allerhöchsten Cabinets-Ordre vom 29. April 1852 erlitten. In den weiter folgenden Abschnitten behandelt der Verfasser sodann die Art und Weise, wie die Landwehr zu ergänzen, insbesondere die Wahlen der Offiziere, geht dann zu deren Rangirung, Versetzung und Beförderung über, gedenkt im 5. Abschnitte ausführlich der, Behufs der Controlle der beurlaubten Mannschaft getroffenen Anordnungen, wie z. B., daß die Meldungen hier in Berlin nicht bei den Bezirksfeldwebeln, sondern im Centralbureau des ersten und dritten Bataillons 20sten Landwehr-Regiments zu erfolgen haben, und betrachtet im sechsten Abschnitt speciell die Mittel, durch welche die Landwehr zum Kriegsdienste weiter ausgebildet werden soll.

Einen besonderen Werth für jeden Wehrmann erhält das gedachte Werkchen aber durch die Aufnahme der Bestimmungen über die Geld- und Natural-Verpflegung der zu den Uebungen einberufenen Unteroffiziere und Wehrmänner, so wie der Equipirungsgelder und Dienstzulagen der Landwehr-Offiziere im 7. und 8. Abschnitt.

Wie in den früheren Ausgaben hat der Verfasser auch diesmal im zehnten Abschnitte die Ehrengerichte bei der Landwehr und im eilften Abschnitte die Rechts-Verhältnisse derselben in den gerichtlich zu behandelnden Straffachen — der Disciplinar-Verhältnisse ist Abschnitt IX. gedacht — einer Erörterung unterzogen, in den letzteren aber selbstredend alle die Veränderungen aufgenommen, welche die neuere Gesetzgebung durch Einführung des allgemeinen Strafgesetzbuches und die Allerhöchsten Cabinets-Ordres vom 15. April und 18. Mai 1852 mit sich brachten.

In den Anlagen sind endlich die Bestimmungen über das Verfahren bei Einberufung der Reserve- und Landwehr-Mannschaften zu den Fahnen, vom 26. October 1850, und das Gesetz betreffend die Unterstützung der bedürftigen Familien der zum Dienste einberufenen Reserve- und Landwehr-Mannschaften, vom 27. Februar 1850, nebst der allgemeinen Verfügung vom 20. März 1851, dessen Ausführung betreffend, vollständig abgedruckt, so daß jeder Wehrmann sich selbst überzeugen kann, wie vorsorglich der Staat seiner für den Fall gedacht hat, daß außerordentliche Umstände seine Einberufung zum Kriege u. s. w. erfordern sollten.

Eine Uebersicht der Ergänzungsbezirke und der Compagnie-Stationsorte der Landwehr schließt das Ganze.

Mit voller Ueberzeugung kann daher dies Werkchen Jedermann, der sich für die Einrichtungen der Preußischen Landwehr interessirt, insbesondere aber jedem Wehrmann, der sich von seinen Rechten und Pflichten Kenntniß verschaffen will, empfohlen werden, und hat ihrerseits die Verlagshandlung durch den geringen Preis von 10 Sgr. dazu beigetragen, auch dem Unbemittelten die Anschaffung desselben zu erleichtern. J. T.

Vermischtes.

Greifenhagen, 15. Nov. Gestern Abend ereignete sich auf der Oder, etwa ¼ Meile unterhalb, der Unglücksfall, daß das von Stettin heimkehrende, scharf unterm Wind segelnde Dampfboot umschlug und vier Personen in den Fluthen den Tod fanden. Die übrigen 14 wurden gerettet.

Wollin, 13. Nov. Am 30. v. M. feierte hier der Musikus und Stadtälteste Winter mit seiner Ehefrau seine goldene Hochzeit. Derselbe hat als Trompeter im ehemaligen Balliodz'schen Kürassier-Regiment die Feldzüge von 1806 und 1807 mitgemacht und als solcher dem Könige bis zum Jahre 1812 treu gedient. Auch als vieljähriger Stadtverordneter und Rathmann unserer Stadt kann ihm das Lob eines umsichtigen Vertreters seines Amtes nicht abgesprochen werden. Begleitet von den lebenden Kindern, Schwiegerkindern und Enkeln, wurde das noch rüstige Jubelpaar in die hiesige, bereits von einer zahlreichen Versammlung gefüllte St. Nicolai-Kirche geführt und daselbst nach einer erhebenden Rede nochmals von dem Superintendenten Riudfeil feierlich eingesegnet. (Pomm. Z.)

Kolberg, 12. Nov. Heute ist der Winter vollständig bei uns eingekehrt und zwar unter Donner und Blitz, denn um Mitternacht hatten wir ein ziemlich starkes Gewitter bei Schneefall und Frost.

gestern der bekannte Proceß des Russischen Beamten Solokowski wider den Bankier Levin in letzter Instanz verhandelt. Bekanntlich hatte der jetzt verhaftete Gasthofsbesitzer Meyner auf einen Depositionsschein unter Vorspiegelung eines Auftrages des Solokowski die Summe von 17,500 Thlr. bei dem Bankier Levin erhoben und war damit flüchtig geworden. Levin wurde in zwei Instanzen zur nochmaligen Zahlung der genannten Summe verurtheilt. Auf die von ihm hiergegen eingelegte Nichtigkeitsbeschwerde sprach das Ober-Tribunal gestern die Vernichtung des Vorerkenntnisses aus, und der Kläger (Solokowski) wurde abgewiesen, nachdem Levin einen Eid de ignorantia geleistet hatte. Das Ober-Tribunal nahm an, daß alle Umstände dazu angethan gewesen wären, Levin in den Glauben zu versetzen, Meyner habe zur Erhebung der Gelder von Solokowski einen Auftrag erhalten.

— s Die neulich gemeldete Verlegung der Kaufmanns-Börse nach dem Gesellschaftshause findet am 20. statt.

— n Nach dem „Publicisten" ist der ehemalige Polizei-Beamte, dessen Verhaftung wegen versuchter Erpressung durch Mißbrauch von erkundeten Familiengeheimnisses wir kürzlich gemeldet, wieder auf freien Fuß gesetzt worden.

— !! Die Volkszeitung strapazirt sich außerordentlich, ihren Lesern auf Grund des Pariser „Journal des Débats" zu beweisen, daß die Russischen Truppen „dreimal geschlagen worden." Er-Urwähler könnte sich diesen schwierigen Beweis sehr erleichtern, wenn er kurz und gut angeben wollte, wie viele Kanonen von den Siegern erbeutet und wie viele Gefangene von denselben gemacht worden. Gewonnene Kanonen und gemachte Gefangene gelten nämlich als die sichersten Wahrzeichen der von dem Gegner verlorenen Schlacht, wie uns Jemand sagte, der selbst mit im Kriege gewesen, also wenigstens nicht davon spricht wie der Blinde von den Farben.

— ! Es geht das Gerücht, daß ein kürzlich von hier abgegangener Diplomat als Abgeordneter zur Zweiten Kammer noch scheidend zu seinem Nachfolger einen der thätigsten Mitarbeiter am Preußischen Wochenblatt dringend empfohlen habe. Wir können nicht wohl glauben, daß diese in vielen Kreisen lebhaft besprochene Haltung jenes früheren Abgeordneten wirklich befolgt sein sollte.

— ≅ **Ein Morgen in Berlin.** VI. Eine alte Marktfigur hat den Fortschritten der Zeit und der Alles verändernden Cultur weichen müssen, wir meinen den Berliner Eckensteher. Er ist vom Markte, von den Straßen und selbst von der Ecke verschwunden. Jetzt entstehen sogar Zweifel, ob er überhaupt existirt hat. Kühne Epigonen erklären ihn für eine Mythe und den vielgenannten Nante für eine bloße Schöpfung der dichterischen Phantasie. Aber Nante ist keine Sage, kein Kindermärchen. Er hat wirklich unter uns gelebt und lebt noch in diesem Augenblick, freilich in heruntergekommener und verkümmerter Gestalt. Zuweilen sieht man ihn, gebeugt von den Schlägen des Geschicks, als eine gefallene Größe durch die Straßen schleichen. Er ist nicht mehr witzig. Die Literatur hat ihm seinen Witz genommen und durch die Verbreitung desselben ihm das ausschließliche Privilegium darauf entwendet. Es giebt jetzt mehr Nantes, als sich unsere Philosophie träumen läßt. Die Concurrenz hat ihn geistig und materiell ruinirt, die Droschken und die Literatur haben seinen Fall herbeigeführt. Statt der Eckensteher, welche früher den schweren Korb der Hausfrau gegen angemessene Bezahlung nach Hause trugen, ist jetzt die Droschke aufgetreten, welche nicht allein den Korb, sondern noch die Frau selber trägt. Die Marktdroschke hat viel Unheil angerichtet, sie hat Nante vom Markt verdrängt und außer Dienst gesetzt. Einen noch größeren Nachtheil hat ihm die Literatur zugefügt. So lange Nante ruhig und incognito an der Ecke stand, war er der alleinige und einzige Repräsentant des Berliner Witzes. Da kamen die Schriftsteller, die nach Stoff suchenden, und störten seinen stillen Frieden. Nante wurde eine bekannte und öffentliche Person, er sollte und mußte zu allen Zeiten witzig sein. Das kann aber selbst ein Genie nicht leisten. Als Nante nicht mehr witzig war, kamen die Schultze und Müller, die Zwickauer's, die Brennecke's und der Pietsch. Sie verdrängten ihn vom literarischen Markt, wie die Droschken ihn vom Gensdarmen-Markte verdrängt haben. Andere Figuren traten an seine Stelle, schmückten sich mit seinen Federn, und so vergaß ihn das undankbare Berlin. Jetzt lebt er einsam und verlassen in traurigen Verhältnissen. Er läßt sich nur selten sehen. Wie Belisar ist er ein schreckliches Beispiel der allgemeinen Undankbarkeit. Wenn man von seinem früheren Ruhme spricht, lächelt er melancholisch. So oft aber die Straßenjugend ruft „Pietsch kommt!" dann knirscht er erbittert mit den Zähnen. Der Gedanke ist entsetzlich, daß er einem Pietsch weichen mußte.

— *f* **Königliches Theater.** Gestern zum ersten Male: „Ideal und Welt", Schauspiel in 5 Acten, von Robert Griepenkerl. In Scene gesetzt vom Regisseur Düringer. — Der Cabinetsrath eines kleinen Fürsten, Herr von Fersen, hat in der Bade-Saison zu Homburg 20,000 Thlr. an den Grafen Dorn verspielt. Dieser nähert sich der Gemahlin des Fersen in einer Art, welche denselben eifersüchtig macht, und um nicht den Schatten einer Nachsicht von dem Grafen zu leiden, giebt er ihm einen Wechsel über jene Spielschuld, bringt in Jahresfrist das Geld zur Bezahlung zusammen, verliert es aber durch den Bankerott eines Handlungshauses in demselben Augenblick, wo Graf Dorn in der kleinen Residenz erscheint, den Wechsel zu präsentiren. Fersen hat außerdem sein Vermögen durch Verschwendung zerrüttet, und durch neue Eifersucht gedrängt, nimmt er die zur Tilgung jener Spielschuld nöthigen 20,000 Thlr. aus den Geldpapieren, welche ihm der Fürst zum Ankauf eines Gutes anvertraut hat. Er will zwar die entnommene Summe in einigen Tagen wieder ersetzen. Aber der Fürst hat inzwischen Kunde erhalten von den Schuldverhältnissen seines Cabinetsraths, er läßt die Geldmappe von Fersen zurückholen, und dieser wäre verloren, wenn nicht sein Freund, der Major von Marwitz, dem Fürsten den wahren Sachverhalt entdeckte, so daß Fersen durch den Fürsten, der zwar die That verdammt, jedoch die mildernden Umstände berücksichtigt, vor der äußeren Schande bewahrt bleibt.

Dies das Gerippe der Handlung, welches wir aufstellen mußten, um das höchst Bedenkliche der sittlichen Idee des Stückes zu zergliedern. Niemals haben wir in jenen neumodischen Unsinn eingestimmt, welcher gegen jedes Familiengemälde auf der Bühne eifert und mit tönendem Pathos verlangt, der heutige Dramatiker solle bloß „den Proceß der Weltgeschichte als Referent von der Bühne herunter dem Publicum vortragen." Als ob die Familie nicht der Urstaat der Menschheit wäre, nicht die natürliche Obrigkeit des Hausherrn die Urquelle für die Obrigkeit des Landesherrn, nicht jedes Vaterhaus ein Urbild des Vaterlandes, so daß in dem vierten Gebote, welches anscheinend nur das Familienwesen betrifft, eine ewige Staatsverfassung lebt. Ob ein Drama in dem goldenen Palaste der Kaiser und Könige, ob es in dem Ahnenschlosse der Edelleute, ob es in dem Hause des Bürgers, oder in der Hütte des Bauern spielt: darauf kommt es nicht an, sondern einzig und allein auf die dramatische Idee, welche gleich wie der Geist den Körper, so jene poetische Gestalt, die wir Drama nennen, beseelen soll. Dramatisch aber im höchsten Sinne ist nur das, was zugleich ethisch, sittlich ist. Unter diesem Gesichtspunkte, welcher der Königl. Bühne als der Stätte des Klassischen gegenüber festzuhalten ist, zeigt „Ideal und Welt" arge Blößen. Bei Iffland's „Verbrechen aus Ehrsucht" sagte Kaiser Joseph: „Ich würde nicht so gelinde mit Rehberg umgehen, wie der Verfasser." Dieses Wort trifft auch den Verfasser des Schauspiels in Rede, und wie die Geldsache, um die es sich handelt, wie den professionirten Spieler Wildungen, der nur zu treu an Iffland's Posert erinnert, so hat er auch jene Achilles-Ferse des Ethischen mit Iffland gemein. Außerdem spielt der Zufall, der nur im Lustspiele freies Feld hat, eine zu große Rolle in dem Schauspiel, und die Bestechung, welche der Legationsrath bei Fersen versucht, ist in dieser Form ein Unding.

Bietet demnach die Handlung viele Schwächen, so können wir dafür den Dialog um so mehr loben. Die Sprache des Schauspiels ist, einzelne Ausdrücke des Wildungen ausgenommen, fein gedacht, zart gefühlt und edel gewählt. In diesem Punkte ist das Schauspiel der Hofbühne würdig, und diesem künstlerisch gearbeiteten Dialoge wie der ausgezeichneten Darstellung hat das Schauspiel seinen günstigen Erfolg zu danken. Vor Allen glänzte Frln. Viereck (Frau von Fersen) durch ihre eben so edel gehaltene als lebhaft hinreißende Darstellung der Salon-Dame. Hr. Hendrichs verwirklichte namentlich die innere Zerrissenheit des Fersen meisterhaft, als deren gelungenes Gegenbild der treffliche charakterfeste Major des Hrn. Dessoir erschien. Hr. Liedtcke repräsentirte den Fürsten mit edler Gefühlswärme, und Hr. Döring schuf aus dem Wildungen, mit Vermeidung seines meisterhaften Posert, eine originelle humoristische Figur. Hr. v. Lavallade (Legationsrath) umging durch discretes Spiel die Klippen seiner schwierigen Aufgabe, und Frln. Hartmann (Marianne), so wie die Herren Grua (Soltau), Berndal (Graf Dorn), Hiltl (Flor) und O. Bethge (Dassel) trugen nach besten Kräften zu dem ausgezeichneten Ensemble bei, dessen sich das Stück unter der Regie des Hrn. Düringer zu erfreuen hatte, und welches in dem wiederholten Hervorrufe der Hauptpersonen sogar bei offener Scene, wie in den Zwischenacten und am Schlusse die hochverdiente Würdigung fand.

— ss **Cirque Loisset.** Der Director bietet wirklich das Mögliche auf, um durch Reichhaltigkeit des Programms und Eleganz der Productionen das Publicum zu fesseln. Die gestrige Vorstellung gab wieder einen glänzenden Beweis dafür: Elevationen auf den Pferden, Jonglerie, dressirte Pferde, Schulreiten, Verwandlungen, komische Intermezzo's der Clowns, große Voltige, die Hunde und Elephanten, Tanz auf dem Sprungseil, alles das wechselte in bunten kecken Bildern drei Stunden lang. Die Tänze auf dem Seil von der siebenjährigen Gertrude Bridjes sind mit das Zierlichste und Graciöseste, was man sich in diesem Genre denken kann, und reißen selbst den Gegner solcher Künste zum Applaus hin. Das Kind schwebt wie eine geflügelte Elfe auf dem Seil, so sicher und leicht, daß man Aehnliches von dem geübtesten Springer nicht gesehen hat. Die Schulpferde des Directors sind ganz vorzüglich gehalten und dressirt.

Briefkasten. An den „alten R. D. (?) von 1848." Wir können auf den Vorschlag nicht eingehen und bitten über das Geld anderweitig zu disponiren.

D. Red.

Auf dem Dominium Kloster Lehnin ist die Stelle eines Rechnungsführers zu besetzen, der auch die Ziegeleien zu verwalten hat. Erfahrene, cautionsfähige, unverheirathete Oeconomen, welche über ihre Brauchbarkeit zu einer solchen Stellung, über ihre gute moralische Führung und ihre königstreue Gesinnung genügende Zeugnisse besitzen, können sich vorläufig schriftlich, unter Einreichung der Certificate, melden.

Neben dem Gehalte und freier Station wird eine Tantième gewährt.

Dominium Kloster Lehnin, den 13. November 1854.
von Loebell.

Ein verh. Oek.-Beamter, welcher schon 8 Jahre selbstst. große Güter bewirthschaftet und die besten Zeugnisse wie Empfehlungen offeriren kann, sucht zu Joh. 1855 eine Administratorstelle und erbietet sich zur Cautionsstellung. Offerten werden erbeten unter G. 1. in der Exp. d. Bl. franco.

Leçons de Langue Française.
S'adr. au Prof. de Préchamps, Jägerstr. 73, p. t. de 11 à 1 h.

Unterricht zur Pfundbärme wird gründlich gegen ein mäßiges Honorar ertheilt, und ist portofrei zu erfragen bei Reineck in Berlin, Dresdenerstr. 28.

Aufkündigung
von Rentenbriefen der Provinz Posen.

Mit Hinweisung auf die Vorschriften des Rentenbank-Gesetzes vom 2. März 1850, § 41 und ff. werden die Inhaber von Rentenbriefen der Provinz Posen hierdurch in Kenntniß gesetzt, daß bei der heutigen vorschriftsmäßig erfolgten Ausloosung der zum 1. April 1855 einzulösenden Rentenbriefe nachstehende Nummern gezogen worden sind: Lit. A. zu 1000 Thlr.: 316. 870. 903. 971. 1015. 1576. 2067. 2474. 2522. 2988. 2993. 3185. 3322. 3605. 4281. 4483. 5395. 5403. 5463. Lit. B. zu 500 Thlr.: 366. 669. 711. 816. 859. 1078. 1319. Lit. C. zu 100 Thlr.: 203. 666. 735. 829. 1150. 1151. 1250. 1308. 1378. 1555. 1622. 1901. 2000. 2370. 2900. 3407. 3507. 3707. 3995. 4250. 4446. Lit. D. zu 25 Thlr.: 453. 472. 913. 1161. 1455. 1971. 2165. 2517. 2778. 2841. 2890. 3290. 3419. 3427. 3572. Lit. E. zu 10 Thlr.: 155. 1065. 1377. 1401. 2002. 2100. 2407. 2437. 2612. 3965. 4101. 4171. 4252. 4268. 4338. 4339. 4517. 4665. 4707. 4716. 4939.

Indem wir diese Rentenbriefe hiermit kündigen, fordern wir deren Inhaber auf, die Baarzahlung des Nennwerthes der obigen Rentenbriefe gegen Zurücklieferung derselben in coursfähigem Zustande und der dazu gehörigen noch nicht fälligen Coupons Ser. I. No. 10 bis 16 in termino den 1. April 1855 auf unserer Kasse in Empfang zu nehmen. Dies kann, soweit die Bestände unserer Kasse reichen, auch schon von jetzt ab geschehen, alsdann jedoch nur gegen Abzug von 4 % Zinsen vom Zahlungs- bis zum gedachten Verfalltage. Gleichzeitig werden die Inhaber folgender bereits früher ausgelooster und gekündigter Posener Rentenbriefe, von welchen fällig gewesen sind: Zum 1. April 1852. Lit. A. zu 1000 Thlr. Nr. 273. Lit. C. zu 100 Thlr. Nr. 718. Lit. D. zu 25 Thlr. Nr. 245. Lit. E. zu 10 Thlr. Nr. 220. Zum 1. October 1852. Lit. C. zu 100 Thlr. Nr. 518. 1383. 1507. 1545. Lit. D. zu 25 Thlr. Nr. 629. Lit. E. zu 10 Thlr. Nr. 270 und 938 wiederholt aufgefordert, den Nominalwerth derselben, nach Abzug des Betrages der inzwischen etwa zur Ungebühr eingelösten Coupons, auf unserer Kasse zur Vermeidung weiteren Zinsverlustes und künftiger Verjährung unverweilt in Empfang zu nehmen.

Posen, 16. November 1854.

Königl. Direction der Rentenbank für die Provinz Posen.

Gemälde-Verloosungs-Verein.

Die Ausstellung der zur Verloosung angekauften Oelgemälde und Kunstgegenstände im Uhrsaal der Königl. Akademie wird Montag den 20. um 3 Uhr geschlossen.

Die Ziehung geschieht ebendaselbst öffentlich Mittwoch den 22. d. um 10 Uhr. — Loose à 1 Thlr. werden bis Dienstag Abend an den bekannten Orten verkauft.

Der Gemälde-Verloosungs-Verein.

Ein schönes Gut von 600 Morgen Weizen-Boden, neuen Gebäuden, 4½ Meilen von Bromberg, hart an der Chaussee, soll mit 12 bis 15,000 Thlr. Anzahlung Familien Verhältnisse wegen schleunigst verkauft werden. Adressen unter R. N. nimmt die Expedition der Vossischen Zeitung an.

In der Mark, Pommern oder Großherzogthum wird eine Pachtung gesucht, welche mit einem Vermögen von 5 — 6000 Thlr. entrirt werden kann. Offerten unter G. 1. in d. Exp. d. Blts. franco.

Ein Fuchs-Wallach, 9" hoch, eingefahren, so wie vollständig geritten und für schweres Gewicht geeignet, steht zum Preise von 30 Frdr. zu verkaufen Friedrichsstr. 210.

Bronze-Farben-Fabrik
in einer der größten deutschen Handelsstädte, in bestem Gange, mit gesichertem Absatz, ist zu verkaufen. — Näheres auf frankirte Briefe an die Expedition dieses Blattes, unter den Buchstaben R. S. T.

Leipzigerstr. Nr. 109 a, Bel-Etage, ist eine neu eingerichtete und herrschaftlich möblirte Wohnung ganz oder getheilt sogleich oder später zu vermiethen.

Ein sehr schöner brauner Neufoundländer-Hund ist zu verkaufen Sebastiansstraße 26, 3 Treppen.

Café de l'Espérance,
Jägerstraße Nr. 27, nahe der Oberwallstraße,
täglich von 12 bis 4 Uhr,
Mittagstisch à la Carte, im Abonnement von 5 bis 7½ Thlr.
Es sind noch einige Zimmer an Gesellschaften zu vergeben.

Schulzendorf's Hôtel de Prusse
in Berlin, Leipziger Str. Nr. 31,
empfiehlt sich dem geehrten reisenden Publicum mit seinen gut eingerichteten Zimmern. Zugleich sind auch noch einige Logis und Stallungen an die hohe Kammer-Mitglieder für den Winter zu vermiethen.

Potichinomanie,
auch **Potichomanie** genannt,
ist die Kunst, Glaswaaren von besonders dazu gefertigten Formen das Ansehen des bemalten Porzellans zu geben. Sämmtliche hierzu gehörige Gegenstände, als: schnelltrocknende feine Farben, gomme gelatiné, so wie die bedeutendste Auswahl Gläser in neuen Formen nebst Bildern aus den ersten Fabriken Frankreichs, als auch für brauchbar befundene, hier nach Französischen Mustern copirte Bildfabrikate in ganzen, halben und Viertel-Bogen, auch assortirt in Mappen von 10 Sgr bis 2 Thlr., sind auf's Vollständigste vorräthig. — Die genaueste, als auch am weitesten und besten als Brochure ausgearbeitete Anweisung von Albert Otto, bei Reinhold Kühn erschienen, ist auch bei mir zu haben. Wiederverkäufern bewillige Rabatt.

C. A. Wietzer, Hof-Lieferant,
Jägerstr. 32.

Von PARIS erhielt neuerdings die beliebten
Schildkröt-Haarnadeln,
die weit sanfter, als alle anderen Sorten stechen.
LOHSE, 46 Jägerstr. **Maison de Paris.**

Fr. Hollsteiner und Colchester Austern, fr. Hummer empfing
F. W. Borchardt, Französische Str. Nr. 48.

Fr. Turbot, Seezungen, fr. Dorsch, fr. Astr. Caviar, große Nativ-Austern, Straßb. Pasteten in größter Auswahl, Rügenwald. Gänsebrüste und Preßbrüste in Prachtstücken, fetten ger. Weser-Lachs und ächte
Jauersche Bratwurst à Stück 2½ Sgr.,
letztere wöchentlich 2 mal per Post, empfing
C. F. Dittmann, Markgrafenstr. 44, am Gensd.-Markt.

Capwein
in alten herben und seltenen feinsten süßen Qualitäten empfing direct vom Cap der guten Hoffnung, u. empf. en gros & en détail zu sehr mäßig. Preisen
A. Reinecke jun.,
Brüderstraße Nr. 23.

Unser Lager ist wiederum mit
Moderateur-Lampen
von vorzüglicher Qualität in den neuesten und geschmackvollsten Mustern reich assortirt und empfiehlt selbige zu billigen Preisen die Spiegel- und Kronleuchter-Fabrik von
J. Mencke & Comp.,
Kurstr. 53, am Werderschen Markt.

Eine sehr große Partie seidener Kleiderstoffe, die für den Export bestimmt waren, habe ich billig erstanden und empfehle diese zu nachstehenden billigen Preisen: 5/4 br. Taffetas, französ., von 17½ Sgr. an; 6/4 breite Extra-Qualité 1 Thlr. 5 Sgr.; Damast à 1 Thlr.; quadrillirte französische Kleiderstoffe à 20 Sgr. bis 25 Sgr.; Atlas, so wie einige ganz neue Kleiderstoffe sehr billig. Sämmtliche hier angeführte Stoffe sind mit den allseitig annoncirten nicht in gleiche Kategorie zu stellen.

C. A. Wietzer, Hoflieferant,
Jägerstr. 32.

Aecht Engl. Schnupftabacke,
als: Prinz Schwarzenberg — Kings Plain — Kings Evening — Kings Carotte — Kings Morning, à Pfd. 5 Thlr.
Aecht Französische Schnupftabacke,
als: Poudre de france, à Pfd. 1 Thlr. 5 Sgr. — Virgine haut-gout, 1 Thlr. 15 Sgr. — Virgine et Amersfort, 1 Thlr. 15 Sgr. — Tabac à la Civette, 1 Thlr. 25 Sgr. — und den beliebten Tabac étranger, à Pfd. 22½ Sgr., hält stets vorräthig und empfiehlt ergebenst
Ludwig ci-devant Rey,
33 Charlottenstrasse 33.

Die Musikalien-Handlung
von
Jul. und Heinr. Weiss,
Kurstr. No. 5. (nahe der Jägerstrasse),
empfiehlt ihr reichhaltiges Lager zum Verkauf und Abonnement für Hiesige und Auswärtige.
Antiquarisch eine Auswahl von Opern-Clavier-Auszügen, Partituren, theoretischen Werken u. s. w.
Verzeichniss gratis.

Fertige Neusilber-Sachen, in allen nur möglichen brauchbaren schönsten Gegenständen, bei der großen Salingschen Neusilber-Auction billig erstanden, sind 50 pCt. unterm Fabrikpreise **Leipziger Straße 105** auf dem Hofe zu verkaufen.

Capital-Offerte.

Wie man an jedem Orte ohne einen Thaler — Gulden — Kreuzer — Silbergroschen — zu verlieren und ohne Aufopferung des geringsten Capital-Beitrages bei einem auf genügende Sicherheit begründeten Unternehmen, binnen wenigen Monaten in Besitz von

50 bis 250,000 Gulden Conv.-Münze

gelangen kann.

Eine obrigkeitliche Gewißheit darüber — bisher nur den Reichen und Wohlhabenden bekannt — halten wir zur brieflichen Mittheilung an Alle, die sich portofrei
An die Rentier zu Hamburg
(Preußische Post)
wenden, bereit.

Gebrüder Eppner,
Hof-Uhrmacher und Uhrenfabrikanten aus der Schweiz.
49. Charlottenstraße 49.
empfehlen ihr reichhaltiges Lager von Uhren jeder Gattung in vorzüglicher Güte. Schriftliche Aufträge, so wie Reparaturen werden gewissenhaft ausgeführt.

Mein Lager der vorzüglichsten Düsseldorfer Punsch-Essenzen von Sellner und Röder, sowie die feinsten ächten Liqueure, als: Curaçao, Anisette, Genèvre, Huile de Rose, fleurs d'Oranges, de Menthe, Carvi, Crême d'Ananas, de Vanille, de Café de Mocca, de Noyeau rouge et blanche, des Alpes, Parfait Amour, Italien. Maraschino, Extrait d'Absynth, Baseler Kirschwasser, Steinhäger, Wachholder, Danziger Goldwasser nebst ganz altem Cognac, Franzbranntwein, extra fein. Arrac de Goa und ächte Jamaica-Rums empfehle ich zu billigsten Preisen.

F. W. Borchardt, Französische Strasse 48.

Punsch-Syrup
von Joseph Selner in Düsseldorf empfing wiederum und empfehle ich nebst den beiden von mir angefertigten Sorten à 25 Sgr. und 1 Thlr. die Flasche. Auch eine neue Sendung ächter holländischer und französischer Liqueure, ächten Whisky's, feinen Batavia- und Mandarinen-Arac und feinste Rums und Cognac.
Carl Gust. Gerold,
Hof-Lieferant Sr. Majestät des Königs,
Unter den Linden Nr. 24.

Fr. Holsteiner und Colchester Austern, fr. Caviar, Rheinlachs, Straßb. Pasteten, feine Weine, Engl. Porter und Ale, vorzüglich schönes Jostysches Bier empfiehlt
J. H. Höhn im Josty-Keller,
Markgrafenstr. Nr. 43, am Gensd.-Markt.

Wirkliche Aufräumung.

Mit folgenden Waaren soll schnell geräumt werden, weshalb die Preise bedeutend heruntergesetzt und sich daher zu billigen Weihnachts-Geschenken eignen.

Kleiderstoffe,
als: schweren schwarzen Tafft, Robe 6 u. 7 thlr.
Rein wollenen Atlas, Robe 4 thlr.
Glatte schwere Thybets, Robe 4 thlr.
Franz. Jaconets, Robe 1 thlr. 20 sgr.
6/4 breite ächte Cattune, Robe 1 thlr. 15 sgr.
Poil de chèvre, schwerste Waare, Robe 2 thlr.
Karirte Cachemirienne, Robe 2 thlr.
Karirte Napolitains, Robe 1 thlr. 20 sgr.
Die neuesten abgepaßten Stoffe, Robe 3 thlr.
Gewirkte Long-Shawls von 8 thlr.
Gewirkte Umschlagetücher von 2 thlr.
Wollene Double Shawls von 2 thlr.
Wollene Umschlagetücher von 20 sgr.

Gebrüder Aron, Behrenstr. 29.
Auswärtige Aufträge werden reell ausgeführt.

---

38 Hiller'sches gebleichtes Leucht-Oel 38,
welches mit weißer, geruchloser Flamme ca. 20 pCt. sparsamer brennt, ca. 20 pCt. mehr Lichtstärke hat, dabei nicht theurer ist, als gewöhnliches raffinirtes Oel, empfiehlt bei den hohen Oelpreisen dieses Jahres als ökonomisch beachtungswerth
die Dampf-Oel-Fabrik von
P. Hiller u. Co., Berlin, Neue Friedrichsstr. 38.
Die Lampen, welche durch eigenthümliche Vorrichtung das blendend weiße Licht geben, sind bei uns à 3½ Thlr. zu haben.

Nur Königsstraße 16. 16. 16.
Nicht zum Possen unserer Concurrenten, sondern nur zum **Vortheil eines geehrten Publicums** verkaufen wir die elegantesten **Herren-Anzüge** und **4fach wattirten Schlafröcke** von den besten niederländischen und deutschen Stoffen gefertigt,

um 50 Procent billiger als alle unsere Concurrenten.

Meine Herren! Folgender Preis-Courant, welcher auf Wahrheit und nicht auf Täuschung beruht, beweist, daß wir nicht bloß auf dem Papiere billig ausposaunen, sondern abgerechnet einer langjährigen Geschäfts-Praxis, durch alle Mittel in der That im Stande sind,

das Unglaublichste möglich zu machen!

1000 Winter-Paletots von 2½ Thlr. an.
1500 desgl. Pracht-Exemplare von 5 Thlr. an.
850 Double-Paletots von 5½ Thlr. an.
600 Ueberröcke oder Fracks von 6½ Thlr. an.
1000 Beinkleider in Buckskin von 2 Thlr. an.
550 Westen in Wolle u. Seide von 20 Sgr. an.
800 Schlaf- und Hausröcke von 1½ Thlr. an.
Eine große Auswahl Almavivas, Capeschon, Mäntel und **Knaben-Anzüge billigst,** so wie

Gebr. Kauffmann,
Königsstr. 16.

NB. Auswärtige Aufträge werden prompt effectuirt und jede Bestellung nach Maaß innerhalb 6 Stunden ausgeführt.

Reife Ananas, Mallaga Apfelsinen und Citronen, Spanische Melonen, neue Muscateller Traubenrosinen, Franz. Schaalmandeln, neue Smyrna-Feigen, Französische Datteln, Französ. Confitüren in eleganten Cartons, Franz. Früchte in Zucker und Cognac, Frucht-Marmeladen u. Gelées, Italienische Aepfel, Lamberts- und Chiavari-Nüsse, Spanische Zwiebeln und grosse Ital. Maronen empfing
F. W. Borchardt, Französische Str. Nr. 48.

Capital-Gesuch.

Auf ein zu wohlthätigen Zwecken gut gebautes und rentirendes Grundstück werden 6- bis 8000 Thlr. zur ersten Stelle verlangt. Feuerkasse circa 12,000 Thlr. Adressen unter V. A. werden in der Expedition dieser Zeitung erbeten, woselbst auch nähere Auskunft ertheilt wird.

Aachen-Düsseldorf-Ruhrorter Eisenbahn.

Um die I. und II. Wagenklasse dem Reisepublicum zugänglicher zu machen, wird vom 15. November d. J. ab der Tarif I. Klasse um 1 Sgr., also auf 6 Sgr., der II. Klasse um 6 Pfennige, also auf 4½ Sgr. pro Meile, sowohl im Binnen-, als im internationalen Verkehre für Einzel-Billets und verhältnißmäßig auch für Tages-Billets ermäßigt.

Aachen, den 30. October 1854.
Königliche Direction
der Aachen-Düsseldorf-Ruhrorter Eisenbahn.

Familien-Anzeigen.

Verlobungen.

Die Verlobung ihrer Tochter Marie mit dem Baron von Möller-Lilienstern auf Rothspalk in Mecklenburg-Schwerin, beehrt sich ergebenst anzuzeigen
Coburg, den 12. November 1854.
Thecla Baronin von Coburg,
geb. Gräfin Vitzthum von Eckstaedt.

Verbindungen.

Unsere am 15. November d. J. zu Cammerswaldau vollzogene eheliche Verbindung zeigen wir lieben Freunden in der Ferne hierdurch ergebenst an.
Rudolph Krause,
evang. Pastor zu Rohrlach bei Kupferberg in Schlesien,
Marianne Krause, geb. Margot.

Geburten.

Die glückliche Entbindung seiner Frau, gebornen von Zanthier, von einem gesunden Knaben, zeigt gehorsamst an
H. von Hertell.
Plennin, den 14. November 1854.

Todesfälle.

Nach längerem Leiden verstarb am 12. d. M., im elterlichen Hause zu Königsberg, der Königl. Hauptmann im 1. Infanterie-Regiment Rudolph v. Kornatzki.

Durch unermüdliche Pflichttreue bis zum letzten Augenblick seines Lebens, durch eine unerschütterlich treue Gesinnung gegen das Königliche Haus und eine nie wankende Anhänglichkeit an seine Kameraden hat sich derselbe ein ehrenvolles Denkmal in den Herzen aller ihm Nahestehenden gesetzt.

Mit Trauer sieht sich das Regiment eines seiner brauchbarsten Offiziere, das Offizier-Corps eines treu bewährten Cameraden beraubt.

Danzig, den 15. November 1854.
Im Namen des Offizier-Corps des Königl. 1. Infanterie-Regts.
v. Bosse,
Oberst und Regiments-Commandeur.

Gnädig und barmherzig ist der Herr. Er hat uns in Gnaden erhört und unsern ältesten Sohn und Bruder, den Uhrmacher Fr. Matthisson, aus einem höchst elenden Zustande jahrelangen bloßen Vegetirens durch einen sanften Tod am 11. d. M. Abends 9 Uhr erlöst.
Burg, den 14. November 1854.
Die Hinterbliebenen.

Königliche Schauspiele.

Freitag, den 17. November. Im Opernhause. (189. Vorstellung.) Aladin, oder: Die Wunderlampe. — Mittel-Preise.

Im Schauspielhause. (207. Abonnements-Vorstellung.) Ideal und Welt. — Kleine Preise.

Sonnabend, den 17. November. Im Schauspielhause. (208. Abonnements-Vorstellung.) Der Sonnwendhof. Volks-Schauspiel in 5 Aufzügen, von S. H. Mosenthal. — Kleine Preise.

Sonntag, den 19. November. Im Opernhause. (190. Vorstellung.) Zur Feier des Allerhöchsten Geburtsfestes Ihrer Majestät der Königin: Prolog, gesprochen von Hrn. Crüsemann. Hierauf, neu einstudirt: Tancred. Heroische Oper in 2 Abtheil., mit Tanz, nach dem Italienischen, von Grünbaum. Musik von Rossini. In Scene gesetzt vom Regisseur Stawinsky. — Besetzung. Tancred, aus Syracus verbannt, in Byzanz erzogen, Frl. Wagner. Arsir, Hr. Pfister. Amenaide, seine Tochter, Frau Herrenburg-Tuczek. Orbassan, Hr. Krause. Isaura, Amenaidens Freundin, Frl. Gey. Roderich, Tancreds Knappe und Begleiter, Frau Bötticher. Edle vom Hofe Arsirs. Ritter und Knappen Arsirs, Orbassans und Tancreds. Damen. Pagen. Volk. Wachen. Die Handlung geht in und bei Syracus vor. Solotanz: Pas de quatre, ausgeführt von Frau Brue, Fräulein Koch, M. Köbisch und Herrn Gasperini. — Mittel-Preise. — Die eingegangenen Meldungen um Billets sind, soweit es der Raum gestattet, berücksichtigt worden, und wird ersucht, solche bis Sonnabend Mittag 1 Uhr im Billet-Verkaufs-Bureau abholen zu lassen. Die unberücksichtigt gebliebenen Billet-Meldungen sind zur nächsten Vorstellung der Oper „Tancred" übertragen worden.

Im Schauspielhause. 209. Abonnements-Vorstellung. Zur Feier des Allerhöchsten Geburtsfestes Ihrer Majestät der Königin: Prolog, gesprochen von Hrn. v. Lavallade. Hierauf: Ideal und Welt. Schauspiel in 5 Acten, von Robert Griepenkerl. — Kleine Preise.

Friedrich-Wilhelmsstädtisches Theater.

Sonnabend, den 18. November. Zum 14. Male: **Die Bummler von Berlin.** Posse mit Gesang in 2 Abtheilungen und 4 Bildern von D. Kalisch und A. Weirauch. Musik von Th. Hauptner. — Anfang 6½ Uhr. — Die neuen Decorationen, erstes Bild: Versammlungssaal im Familienhause; drittes Bild: Materialladen, sind vom Decorationsmaler Herrn Bartz.

Sonntag, den 19. November. Zur Feier des Allerhöchsten Namenstages Ihrer Majestät der Königin: Fest-Ouverture. Hierauf: Prolog, gesprochen von Fräul. Miller. Dann, zum ersten Male: Die Gefangenen, oder: Eine Intrigue am Hofe Ludwigs XIV. Lustspiel in 4 Acten, von Hedwig Henrich.

Kroll's Etablissement.

Sonnabend, den 18. November. Im Königssaale: 5. Vorstellung des Hrn. **Prof. Herrmann in der Indischen und Chinesischen Magie, in 2 Abtheilungen.** (Das Programm wird täglich verändert mit Ausnahme des **Hellsehens und der Imitation der Vogelstimmen.**) Vorher: **Ein Dorfgeschichtchen.** Lustspiel in 1 Act, von Gernoldt. Zum Schluß, im Römischen Saale: **Großes Concert** unter persönlicher Leitung des Unterzeichneten. — Entrée 10 Sgr. Nummerirte Sitzplätze 15 Sgr. Loge u. Trib. 20 Sgr. — Billets zu nummerirten Sitzplätzen sind bis Nachmittag 3 Uhr in den Kunsthandlungen der Herren Lüderitz und Zawitz zu haben. — Anfang 6 Uhr.

Sonntag, den 19. November. **Zum Allerhöchsten Namensfest Ihrer Majestät der Königin:** Kriegerische Jubel-Ouverture, von Lindpaintner. Hierauf: **Fest-Prolog,** gesprochen von Frl. Schramm. Dazu: **Vorletzte** Vorstellung des Herrn **Professor Herrmann.** Vorher, zum ersten Male: **Er weiß nicht, was er will!** Schwank in 1 Act, von Herrmann. Hierauf zum ersten Male: **Ein Abenteuer im Thiergarten.** Posse in 1 Act, von Broemel. Zum Anfang: **Großes Concert.** Preise wie oben, und sind Billets zu nummerirten Sitzplätzen bis heute Abend 6 Uhr an obengenannten Orten zu haben. J. C. Engel.

Kroll's Etablissement.

Sonntag, den 19. November. Table d'hôte, à 20 Sgr. incl. Entrée. — Anfang 2 Uhr. — Bei Couverts von 1 Thlr. an wird kein Entrée entrichtet.

Cirque François Loisset,
Charlottenstrasse 90.
Sonnabend: Vorstellung mit verändertem Programm. NB. Der Unterzeichnete erlaubt sich das geehrte Publicum noch ganz besonders darauf aufmerksam zu machen, dass
die beiden Wunder-Elephanten
nur noch in der nächsten Woche mitwirken werden.
Sonntag: Vorstellung. Anfang 7 Uhr.
Fr. Loisset, Director.

Soiréen des Königlichen Dom-Chors.

Die bereits angekündigte **erste** Soirée findet heute Abend 7 Uhr im Saale der Sing-Akademie **bestimmt** statt.

Abonnement-Billets zu allen vier Soiréen à 2 Thlr. 20 Sgr., so wie Billets zur einzelnen Soirée à 1 Thlr. sind in der Königl. Hofmusikhandlung des Herrn G. Bock, Jägerstr. 42, und Abends an der Kasse zu haben.

Im Saale der Sing-Academie.
Sonnabend, den 18. November 1854, Abends 7 Uhr.
Erste Soirée
des
Königlichen Dom-Chors.
Erster Theil.

1) Tu es Petrus, von Palestrina. 2) Motette für Männerstimmen, von Vittoria. 3) Magnificat, von Gabrieli. 4) Chromatische Fantasie für Pianoforte, von J. S. Bach, vorgetragen von Fräul. Ottilie Seyffert. 5) Misericordias (Nr. 2.), von Durante.

Zweiter Theil.

6) Motette von J. M. Bach. 7) Psalm 23 für Männerstimmen, von Franz Schubert. 8) Sonate für Pianoforte und Violoncello (D-dur), von Mendelssohn, vorgetragen von Fräul. Ottilie Seyffert und dem Königl. Concertmeister Hrn. M. Ganz. 9) Chor (8stimmig) von Mendelssohn.

Abonnements-Billets zu allen vier Soiréen à 2 Thlr. 20 Sgr, sowie Billets zur einzelnen Soirée à 1 Thlr., sind in der Königl. Hof-Musikhandlung des Herrn G. Bock, Jägerstr. Nr. 42, und Abends an der Kasse zu haben.

Für die Ueberschwemmten in Schlesien sind ferner eingegangen: Von T. R. 2 Thlr. Mit Hinzurechnung der früheren Beträge 1990 Thlr. 11 Sgr. 9 Pf.

Börse von Berlin, den 17. November 1854.

Ohnerachtet schlechterer auswärtiger Notirungen verblieb die Börse in günstiger Stimmung. Besonders begehrt zu steigenden Coursen waren Berg.-Märk. Eisenbahn-Actien, wofür sich gute Käufer zeigten.

Fonds- und Geld-Course.

	Zf.			Zf.	
Freiw. Anleihe	4½	99½ bez.	Grßh. Pos. Pfd	3½	93 bez. B.
St.-Anl. v. 50	4½	95½ B.	Westp. Pfdbr.	3½	89¾ G.
do. v. 52	4½	95⅝ B.	Schles. do.	3½	
do. v. 53	4	92¾ bez.	v. B. v. St. gar.	3½	
do. v. 54	4½	95⅝ bez.	Rentenbriefe:		
St. Schuldsch.	3½	83 bez.	Kur- u. Neum.	4	94 bez.
Seeh. Präm. S.	—	176 B.	Pommersche	4	94½ bez.
K. u. N. Schld.	3½	82½ bez.	Posensche	4	93½ bez.
Brl. St.-Obl.	4½	97½ G.	Preußische	4	93 G.
do. do.	3½		Rh. u. Westph.	4	92¾ G.
K. u. Nm. Pfdb.	3½	95¾ bez.	Sächsische	4	94½ B.
Ostpreuß. do.	3½	91 B.	Schlesische	4	94 B.
Pomm. Pfdbr.	3½	96¾ bez.	P. B. Anth.-Sch.	—	108½ bez.
Grßh. Pos. do.	4	100¾ G.	F. Gldm. à 5 t.	—	108¼ B.

Eisenbahn-Actien.

Aach.-Düsseld.	4	81 B.	Frkf.-Homb.	3	88 B.
do. Prior.	4	87 bez.	Ludw.-Berb.	4	123 a ½ bez.
Aach.-Mastr.	4	51 B.	Ludw.-Mainz	4	90 G.
Amst.-Rotterd.	4		Mgdb.-Hlbrst.	4	
Berg.-Märk.	4	64¾ a 65¾ bez.	Mgdb.-Witt.	4	
do. Prior.	5	100¾ B.	Mecklenburg.	4	36½ bez.
do. 2. Ser.	5	99½ bez. B.	N.-Schl. Mrk.	4	90½ G.
Brl. Anh. A.B.	4	131 a ½ bez.	do. Prior.	4	91½ bez.
do. Prior.	4	94 a 94½ G.	do. 3. Ser.	4	91½ bez. u. G.
Brl.-Hamb.	4	103½ G.	do. 4. Ser.	5	100½ bez.
do. Prior.	4½	102 B.	do. do. Zwgb.	—	
do. 2. Em.	4½	101 G.	Nordb. Fr.-W.	4	40¾ bez. u. G.
Brl.-P.-Mgdb.	4	91½ B.	do. Prior.	5	
do. Prior.	4	90½ G.	Oberschl. L.A.	3½	201 G.
do. do.	4½	98½ bez.	do. L. B.	3½	167½ B.
do. L. D.	4½	96½ bez.	do. Prior.	4	
Berl.-Stettin	4	143½ a 44 bez.	Prz. W. (St. V.)	4	33 B.
do. Prior.	4½		do. Prior.	5	
Bresl.-Freib.	4	117¼ B.	do. 2. Ser.	5	
Brieg-Neisse	4		Rheinische	4	90 a ½ bez. u. B.
Cöln-Minden	3½	123 a ½ bez.	do. St.-Prior.	4	93½ bez.
do. Prior.	4½	100½ G.	do. Prior.	4	85½ B.
do. do.	5	101½ a 102 bez.	do. v. St. gar.	3½	79 B.
do. do.	4	89 bez.	Ruhr. C. K. G.	3½	80 B.
do. III. Em.	4	88 a 88¼ bez.	Starg.-Posen	3½	83 B.
Düssld. Elbrf.	4	81 B.	Thüringer	4	98¾ G.
do. Prior.	4		do. Prior.	4½	100 B.
Frankf.-Han.	3½	99 B.	Wilhelmsbahn	4	189 B.

Ausländische Fonds.

Rß. Engl. Anl.	5	93½ B.	P. B.-O. 500 fl.	4	77½ B.
do. do. do.	4½		Oestr. Metall.	5	66½ a ¾ bez.
do. bei Stiegl.	4		do. P. O. 250 fl.	4	78 a ½ bez.
R. Anl. Stgl.	5	86 bez.	Kurh. P. 40 t.	—	35 B.
d. p. Schatzobl.	4	67¾ B.	N. Bad. A. 35 fl.	—	23 bez.
Poln. Pfandb.	4	88⅜ bez.	Brschw. B.-A.	4	110½ G.
do. III. Em.	—	88 G.	Weimarsch. do	4	98¾ bez.
do. Pf. L. A	5	81¾ G.	Dess. B.-A. L. A	4	
do. do. L. B.	—	19½ B.	do. do. L. B.	4	

Telegraphische Depeschen.

Frankfurt a. M., 16. Novbr. Nordbahn 45. Metall. 5% 66. 4½% Metall. 57¾. Oesterr. 1854r Loose 77¾. — Bank-Actien 1025. 1839r Loose —. 1834r Loose —. 3% Spanier 32¾. 1% do. 18. Kurhess. Loose 35½. Wien 95⅝. Hamburg —. London 116⅝. Paris 92¼. Amsterdam 98⅝. Ludwigshafen-Berbacher 124. Mainz-Ludwigshafen —. Frankfurt-Hanau —. Frankfurt-Homburg —. Bank-Antheile 6½ %. Neueste Preuß. Anleihe —. Günstige Stimmung. Lebhaftes Geschäft.

Wien, 16. November. Silber-Anlehen 93½. 5% Metall. 82⅞. 4½% Metall. 72⅞. Bank-Actien 1227. Nordbahn 177. 1839r Loose 134. 1854r Loose 96¼. National-Anlehen 86½. Lombardische Anleihe —. Gloggnitzer —. London 12,09. — Augsburg 126¼. Hamburg 92½. Frankfurt —. Amsterdam —. Paris 145¼. Gold 30. Silber 27. Nach Schluß der Börse Valuten begehrt. Man wollte als bestimmt wissen, daß bis zum 8. d. vor Sebastopol nichts Bedeutendes vorgefallen.

Paris, 16. November. Vom Kriegsschauplatze durchaus nichts Neues bekannt. Consols von Mittags 12 Uhr waren 92½ eingetroffen. Die 3% eröffnete zu 72,05 und stieg durch einige Käufe auf 72,15. Als aber Consols von Mittags 1 Uhr ½ % niedriger (92) gemeldet wurden, sank die 3% um 95 Cent. und wurde zu 71,80 gemacht, erholte sich bei nicht lebhaftem Geschäft wiederum auf 72, und schloß ziemlich fest zur Notiz. 3% Rente 71,90. 4½% Rente 96,20. 3% Spanier 33⅝. 1% Spanier —. Silber-Anlehen 82⅞.

London, 16. November. Consols 92. 1% Spanier 18½. 3% Span. —. Mexicaner 21⅞. Sardinier 88. 5% Russen 94. 4½ Russen —. Neue Türkische Anleihe — % Agio. Bei Eröffnung der Börse wurden Consols zu 91⅞ angeboten, hoben sich im Laufe des Geschäfts bis auf 92¼, fielen aber wieder in Folge bekannt gewordener niedrigerer Renten-Notirungen der heutigen Pariser Börse auf Notiz.

Amsterdam, 16. November. 5% Metall. Lit. B. 73¾. 5% Metall. 61. 2½% Metall. 32½. 1% Spanier 18. 3% Spanier 33. Wien kurz 28½. London kurz 11,72½. Hamburg kurz 35½. Petersburg —. Holl. Integrale 59½. Amsterdam-Rotterdam —. 4½% Russen —. 4% Hope 74. 1% Stieglitz —. 5% Russen —. Mexicaner 20¼. 4% Polen —. Spanische Fonds begehrt, Oesterr. angeboten.

Telegraph. Corresp.-Bureau.

Auswärtige Börsen.

Stettin, 16. November. Freiwillige Anleihe — B. Neue Preußische Anleihe de 1850 99 B. Staats-Schuld-Scheine — B. Pommersche Pfandbriefe 98¾ B. Pomm. Rentenbriefe — B. Pomm. Bank-Actien — G. Stettiner Eisenbahn-Actien — G. Prior. — B. Stargard-Posener — B. — Preußische National-Versicherungs-Actien 121½ B. Stadt-Obligationen 3½% — B., — G. do. 4½% —. Stettiner Börsenhaus-Obligationen —. Speicher-Actien 105 B. Strom-Versicherungs-Actien 200 B. Schauspielhaus-Obligationen 100 G.

Breslau, 16. November. Poln. Papiergeld 90 G. Oest. Banknoten 81½ B. Aachen-Mastrichter —. Berlin-Hamburger —. Breslau-Schweidnitz-Freiburger 112¾ G. do. neue Emiss. 105 B. Köln-Mindener 123½ G. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 40¾ G. Glogau-Sagan —. Löbau-Zittau — G. Ludwigshafen-Berbacher — G. Mecklenburger 36½ G. Neisse-Brieger 65½ B. Niederschlesisch-Märkische 91¾ B. Oberschlesische Lit. A. 202½ B. do. Lit. B. 168¾ B. Rheinische 89¾ G. Wilhelmsbahn (Cosel-Oderberger) 161½ G. do. neue 129½ B. — Die heutige Börse war in sehr günstiger Stimmung, und fehlte es bei Actien an Abgebern, obgleich die Course derselben durchgängig höher waren, Fonds unverändert.

Leipzig, 16. November. Leipzig-Dresdener Eisenbahn-Actien 192½ B. 191¾ G. Sächsisch-Bairische 81 B., — G. Sächsisch-Schlesische — B., 100⅞ G. Löbau-Zittau 35 B., 34½ G. Magdeburg-Leipzig 305 B., — G. Berlin-Anhalter 132 B., 131 G. Berlin-Stettiner 145½ B., — G. Köln-Mindener 124½ B., — G. Thüringer 99½ B., 98¾ G. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn — B., — G. Altona-Kieler — B., 117 G. Anhalt-Dessauer Landesbank-Actien 140 B. Braunschweiger Bank-Actien — B., 111 G. Weimarische Bank-Actien 99½ B., 98¾ G. Preuß. Bank-Antheile — B., — G. — Wiener Banknoten 80½ B., 80 G. Oesterr. 5% Metall. 67½ B., — G. Oesterr. 1854r. Loose 79 B. — G.

Hamburg, 16. Novbr. Berlin-Hamburg 103½ G. Köln-Minden 123¾ G. Magdeburg-Wittenberge 30 B. Kiel-Altona 116¾ G. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn — B. Mecklenburger 38 B. 3% Spanier 30¾ G. 1% Spanier 17½ G. Sardinier 81 G. Metall. 5% — G. 4½% Russen — G. 5% Russen 89¾ G. Mexicaner 15½ G. Disconto — % G. London lang 13 Mk. ½ sh. not., 13 Mk. 1½ sh. bez. London kurz 13 Mk. 2¾ sh. not., 13 Mk. 3¾ sh. bez. Amsterdam 36,10. Wien 93. Berlin 151¾. Breslau 151¼. Das Geschäft war sehr gering, die Stimmung aber günstig, 3% Spanier wurden wieder höher bezahlt.

Markt-Berichte.

Berliner Getreidebericht vom 17. November. Weizen loco n. Qual. 89 — 98 thlr. Roggen loco n. Qualität 65 a 70 thlr. 82pfd pr. November 65½ a 66 thlr. bez. u. Brief 65¾ thlr. Geld. 82pfd. pr. November-December 64½ a 64¾ thlr. bez. u. Geld 65 thlr. Brief. 82pfd. pr. Frühjahr 59½ a 59⅞ thlr. bez., Brief u. Geld.

Erbsen, Kochwaare, 66 — 68 thlr.
Erbsen, Futterwaare, 62 — 64 thlr.
Hafer loco nach Qual. 30 — 34 thlr.
Gerste, große, loco nach Qualität 45 — 50 thlr.
Rüb-Oel loco 16¾ a 17 thlr. bez. — thlr. Brief — thlr. Geld. pr. November 16¾ a 17 thlr. bez. und Brief 16⅞ thlr. Geld. pr. November-December 16¾ a 16⅞ thlr. bez. u. Brief 16¾ thlr. Geld. pr. April-Mai 16½ a 16¼ thlr. bez. — thlr. Brief — thlr. Geld.
Leinöl loco 15½ thlr.
Rapps 102 thlr. B. 100 thlr. G.
Rübsen 102 thlr. B. 100 thlr. G.
Sommersaat 86 thlr. G.
Spiritus loco ohne Faß 37¾ thlr. bez., mit Faß 37½ thlr. bez. pr. November 37 a 37½ thlr. bez. u. B. 37 thlr. G. pr. November-December 35½ thlr. bez. u. G. 35⅞ thlr. B. pr. April-Mai 33⅞ thlr. bez. u. G. 34 thlr. B.
Weizen behauptet.
Roggen loco gefragter.
Spiritus besser bezahlt.
Rüböl ohne Abgeber und ferner gestiegen.

Stettin, 16. November. Weizen etwas matter, loco 89 — 90 gelber 100 Wispel 91 thlr. bez., kleine Parthien do. nach Qualität 90 a 92 thlr. bez., weißbunt Poln. kleine Parthien 92 thlr. pr. 90pf. bez., weißer Poln. 87pf. pr. 90pf 91 thlr. bez., pr. Frühjahr 88 — 89pf. 85 thlr. B., 89 — 90pf. 87 a 87½ thlr. bez., 88 thlr. B. Roggen loco und nahe Termine matter, pr. Frühjahr fest, loco 87pf. 65 thlr. bez., 85 — 86pf. 64½ thlr. B., 82pf. pr. November 61½ thlr. bez., pr. November — December 61 thlr. B., 60 thlr. bez., pr. December —, pr. Frühjahr 57½ thlr. bez. u. B., 56½ thlr. regulirt. Gerste schwimmend offerirt ohne Kauflust; loco gestern pr. 75pf. 47½ thlr. bez., heute 75pf. 46½ thlr. bez., pr. Frühjahr 74 — 75pf. ohne Benennung gestern 44 thlr. bez., heute do. 43½ thlr bez., 42½ thlr. regulirt. — Hafer loco 52pf. Pomm. 31 thlr. bez., 52pf. pr. Frühjahr 32½ thlr. bez. Erbsen loco geringe Qualität 60 thlr. bez. Weizenmehl ohne Umsatz. Roggenmehl ohne Geschäft. Winter-Rübsen ohne Handel. Rappkuchen ohne Handel. Leinkuchen ohne Handel. Heutiger Landmarkt: Weizen 88 a 93, Roggen 62 a 68, Gerste 40 a 46, Hafer 29 a 31, Erbsen 59 a 62. Rüböl animirt, loco Kleinigkeiten 15⅞ thlr. bez., pr. November 15⅞ a ⅞ thlr. bez., 15⅞ thlr. G., pr. November — December 15½ a ⅞ thlr. bez., 15½ thlr. G., pr. December — Januar 15½ thlr. bez. u. G., 15⅞ thlr. B., pr. Januar — Februar und Februar — März 15⅞ thlr. bez., pr. März — April —, pr. April —, pr. April — Mai 15 thlr. [illegible]

bez., 15 thlr. B. Leinöl loco mit Faß 14¼ thlr. bez. Leinsamen ohne Geschäft. Spiritus etwas stiller; loco ohne [illegible]

Breslau, 16. November. [illegible]

Magdeburg, 16. November. [illegible]

Hamburg, 16. November. [illegible]

Barometer- und Thermometerstand bei Petitpierre. [illegible]

Redigirt unter Verantwortlichkeit von F. Heinicke.

Verlag und Druck von F. Heinicke in Berlin, Dessauerstr. 5.